



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenthaler Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenburg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Zusage monatlich 20 Pf., 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 20 Pf., 1.70 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Im Falle längerer Abwesenheit des Lesers ist die Zeitung nicht zu bestellen. Bei Abwesenheit des Lesers ist die Zeitung nicht zu bestellen. Bei Abwesenheit des Lesers ist die Zeitung nicht zu bestellen.

Anzeigenpreis:
Für Kleinanzeigen monatlich 1 Mark, Familienanzeigen 5 Pf., sonst 2 Mark. Für Kleinanzeigen monatlich 1 Mark, Familienanzeigen 5 Pf., sonst 2 Mark. Für Kleinanzeigen monatlich 1 Mark, Familienanzeigen 5 Pf., sonst 2 Mark.

Nr. 76

Neuenburg, Samstag den 3. April 1937

95. Jahrgang

3 Kletter von einer Lawine überrascht

Innsbruck, 2. April.

Auf dem Wege zur Samnathütte bei Vent im Oetzal wurde eine aus drei Männern bestehende Klettermannschaft, die einen demungültigen Engländer Hilfe bringen wollte, von einer Lawine überrascht. Während der Kletterei auf dem Berg nach rechts zur Seite springen konnte, wurden die beiden Begleiter aus Heiligkreuz unter den Schneemassen begraben. Einer vom Berg herbeigeholten Rettungskolonnen war es bis jetzt noch nicht möglich, die beiden Verunglückten aus den ungeheuren Schneemassen zu befreien, so daß man mit ihrem Tode rechnen muß.

Neue Erfolge vor Bilbao

Salamanca, 2. April.

Der Heeresbericht der nationalen Streitkräfte meldet neue Erfolge der Offensive des Generals Mola an der Biscaya-Front. Es wurden die Berge von Goben, San Adrian, Curuceta, Muramendi und andere wichtige Stellungen besetzt. Auch an der Guadajara-Front konnte die nationale Vorhut wichtige Stellungen erobern und ihre Stellungen verbessern. An der Cordoba-Front wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen. Bolschewistische Flugler bombardierten das Militärhospital von Cordoba, wobei einige Personen getötet wurden. Der Sonderberichterstatter der Londoner Daily Mail hebt die Wucht der Offensive an der baskischen Front hervor, bei der die Nationalen den Bolschewisten schwere Verluste zufügten und viel Kriegsmaterial erbeuteten.

Als Gegenmaßnahme für die Bombardierung des Militärhospital von Cordoba wurde die offene Stadt Jaen mit Bomben besetzt. General Queipo del Plano kündigte im Rundfunk an, daß jedesmal detartige Gegenmaßnahmen ergriffen werden, wenn die Bolschewisten weiterhin offene Städte angreifen.

Am Morgen des zweiten Tages der nationalen Offensive vor Bilbao stürmten die Streitkräfte des Generals Mola den 1500 Meter hohen Berg Gobe nordwestlich von Vitoria und kamen damit 25 Km. an Bilbao heran. Damit sind wichtige bolschewistische Stellungen an der Straße Vitoria - Bilbao von den konzentrisch vordringenden nationalen Streitkräften eingekreist.

Die nationalen Erfolge vor Bilbao werden nunmehr auch von den bolschewistischen Rundfunksendern gegeben. An der Extremadura-Front zwischen Meriba und Don Benito führten die nationalen Truppen einen erfolgreichen Erkundungsvorstöß durch und eroberten in der Sierra de Pelves einige sehr wichtige Stellungen.

Indien beunruhigt London

Polizei schießt auf Demonstranten

eg. London, 2. April.

Die Entwicklung der politischen Spannungen in Indien hat in London starke Beunruhigung hervorgerufen, da man, wie bereits berichtet, vor allem eine neue englandfeindliche Propagandabewegung befürchtet. Mehrere Blätter weisen auch auf die andauernde Wildheit der Kommintern in Indien hin, die aus der augenblicklich außerordentlich gespannten Lage Augen zu schießen versucht, vor allem im Unruhegebiet im Nordwesten.

Wie erst im Laufe des Freitag bekanntgegeben wurde, ist es am Donnerstagabend in einer Ortschaft im Bundesstaat von blutigen Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf indische Polizei auf demonstrierende Anhänger der Kongreßpartei schöß. Eine Person wurde getötet, mehrere Leute wurden verletzt. Es ist das zweite Mal in dieser Woche, daß die Polizei im Bundesstaat von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte.

Im indischen Parlament erschienen am Freitag die Abgeordneten der Kongreßpartei mit der Kongreß-Fraktion im Knaploch. Auch schied sie ihre Seite mit Führer der Kongreßpartei. Es bedurfte der wiederholten dringenden Aufforderung durch den Präsidenten, die Abgeordneten die Flaggen entfernen.

Frankreichs Bündnispläne zurückgestellt

Scharfe Abgabe der Kleinen Entente an Habsburg

tz. Belgrad, 2. April.

Die südslawische Presse hat von allem Anfang an gewarnt, von der Ratstagung der Kleinen Entente in Belgrad „sensationsvolle Ergebnisse“ zu erwarten. Tatsächlich aber hat, soviel man bis Freitag abend aus politischen Kreisen erfahren konnte, die Konferenz der Außenminister Südslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei immerhin bemerkenswerte Feststellungen gebracht, die folgendermaßen kurz zusammengefaßt werden können:

Der französisch-tschechoslowakische Plan, die Kleine Entente in das französische Hilfeleistungssystem einzubauen, wurde auf Betreiben Südslawiens zurückgestellt; der Abschluß des Vertrages zwischen Italien und Südslawien wurde gebilligt, wobei der tschechoslowakische Außenminister allerdings Bedenken wegen des „überreilten“ Abschlusses äußerte. Der Bericht über den Stand der von tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza eingeleiteten Donauraumverhandlungen — die Erfolge nicht aufzuweisen haben — wurde einfach zur Kenntnis genommen. Die Annahmefähigkeit der Kleinen Entente gegen jeden Versuch einer Habsburger-Wiedereingliederung in Oesterreich oder Ungarn wurde erneut betont.

Besondere Bedeutung kommt den Beratungen über die Frage der Gleichberech-

tigung und Wiederaufrüstung Ungarns zu. Anscheinend ist die Kleine Entente bereit, beides gegen gewisse gleichwertige Sicherheitsbürgschaften zu gewähren. Außerdem wurde, wie man hört, beschlossen, daß eine politische Fühlungnahme mit Ungarn nur von der Kleinen Entente als Gesamtheit erfolgen soll.

Die Zerstörer „S 11“ bis „S 16“

Berlin, 2. April.

Der Führer und Reichskanzler hat für die Zerstörer „S 11“ bis „S 16“ folgende Namen befohlen: „S 11 — Bernd von Arnim“ nach dem bei der 3. Torpedobootflottille 1917 in Flandern gefallenen Kapitänleutnant Bernd von Arnim, Kommandanten des Torpedobootes „S 42“, „S 12 — Erich Giese“ nach dem 1917 bei einem Vorstoß in den englischen Kanal gefallenen Kommandanten von „S 20“ der 3-Flottille Flandern, „S 13 — Erich Koellner“ nach dem Flottenvorstoß in der Nordsee im Jahre 1918 gefallenen Chef der 8. Minensuchflottille, „S 14 — Friedrich Jahn“ nach dem in der Stageraflottille gefallenen Kommandanten von „S 35“, „S 15 — Erich Steinbrink“ nach dem in der Stageraflottille gefallenen Kommandanten von „S 29“ und „S 16 — Friedrich Goldt“ nach dem in der Stageraflottille gefallenen Kommandanten von „S 48“.

Eisenbahnkatastrophe in London

Zwei Vorortzüge auf einer Brücke zusammengefahren — Bisher 8 Tote und 50 Verletzte

London, 2. April.

Am Freitagmorgen ereignete sich in der Nähe der Londoner Vorstadt Battersea Park ein schwerer Zugzusammenstoß, der bisher acht Tote, darunter ein Jugendlicher und eine Frau, und etwa 50 Verletzte gefordert hat.

Ein Zug, der den Bahnhof Victoria verlassen hatte, stieß mit einem Vorortzug, der von Clapham Junction, einem wichtigen Kreuzungspunkt außerhalb Londons, kam, zusammen. Mehrere Wagen wurden aus den Gleisen gehoben und zertrümmert. Ein Teil des Zuges geriet in Brand. Unter großer Mühe konnten die Verletzten und Toten aus den Trümmern der Wagen herausgeholt werden. Auch jetzt steht die Zahl der Toten noch nicht fest. Man befürchtet, daß sie sich auf 12 erhöhen wird. Das Eisenbahnunglück hat um so größeres Aufsehen erregt, als sich auch am Donnerstag ein Zugzusammenstoß auf der Londoner Vorortbahn ereignete hat. Dieses Unglück war glimpflich abgelaufen und hatte keine Opfer gefordert.

Bahnverkehr stillgelegt

Die Aufräumungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, so daß sich die Zahl der Toten weiter erhöhen kann. Viele der geborgenen Leichen sind furchtbar verfaulen. Bisher konnten erst zwei von ihnen identifiziert werden. Der Zusammenstoß, der sich auf einer Brücke ereignete, war so gewaltig, daß mehrere Reisende aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Beide Züge waren elektrische Vorortzüge, die, wie sich jetzt herausstellt, aus verschiedenen Richtungen nach dem Londoner Victoriabahnhof fuhrten. Der erste Zug hatte vor einem Signal, das die Strecke für ihn sperre, gehalten. Dabei fuhr die Maschine des zweiten Zuges in seine hinteren Wagen hinein. Zwei von den letzteren und die beiden vordersten Wagen des fahrenden Zuges wurden vollkommen zertrümmert. Das Feuer, das ausbrach, führte zu einer Panik in den übrigen Wagen. Glücklicherweise gelang es, nach kurzer Zeit die Stromlinien zu löschen. Nur der Geistesgegenwart mehrerer Reisender ist es zu danken, daß ein noch größeres Unglück verhindert wurde. Sie sprangen aus dem Zug und rannten einem eben aus dem Victoria-

bahnhof herauskommenden Schnellzug entgegen und veranlaßten ihn durch Zeichen zum Halten, da er sonst in die Trümmer hineingefahren wäre.

Das Unglück hat die vorübergehende Stilllegung des gesamten Verkehrs von und nach dem Victoriabahnhof zur Folge. Der elektrische Vorortverkehr wurde völlig eingestellt. Die ankommenden Hauptzüge werden nach anderen Bahnhöfen umgeleitet.

Aufräumungsarbeiten beendet

Die Aufräumungsarbeiten für das Eisenbahnunglück beim Victoria-Bahnhof dauerten am Freitag bis zum Abend an. Erst nach sechs Uhr konnten wieder Züge vom Victoria-Bahnhof abgehen, während bis dahin alle Verletzte von diesem Bahnhof aus ruhen mußte. Die Eisenbahngesellschaft gab bekannt, daß eine nochmalige Fählung ergeben hat, daß insgesamt nur sieben, nicht acht Personen, wie ursprünglich gemeldet wurde, bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen sind.

Deutschland - Vorbild für Lettland

Riga, 2. April.

In einer Rede vor den Vertretern der kürzlich vom lettischen Staat ins Leben gerufenen Wirtschaftskartellorganisation stellte der Staats- und Ministerpräsident Dr. Ulmanis Deutschlands Ansehen als vorbildlich hin. Um das gleiche leisten zu können, müßte das Volkseinkommen in Lettland gesteigert werden. Er forderte die planmäßige Auswertung der Bodenschätze Lettlands und betonte ausdrücklich, daß an der Verwaltung der neuen vom Staat ins Leben gerufenen Unternehmungen Persönlichkeiten aus allen Teilen des Landes und aus allen Bevölkerungsschichten beteiligt werden. Die Letten würden natürlich in diesen Unternehmungen die Mehrheit bilden. Die Aktien für diese Unternehmungen werden in kleinen Stücken zu je 100 Lat unter allen Bevölkerungsschichten verteilt werden. Scharf sprach sich der Staatspräsident gegen die Landflucht aus, die den Letten bequem und arbeitsunfreundlich macht, und bekannte sich ausdrücklich zur Privatwirtschaft als Endziel jeder Wirtschaftspolitik.

Gangster regieren

Es hat eine Zeit gegeben, da uns eine gewisse Presse das Gangsterwesen in Amerika als eine Art neuzeitlichen „Selbstentum“ darzustellen versuchte. Heute weiß jedes Kind warum: Die Säuglinge der „Gangs“ waren und sind durchweg Juden, von Al Capone angefangen bis zu all den Banditenhauptidegen, die heute noch die Straßen und das Wirtschaftsleben der amerikanischen Großstädte unsicher machen.

Jude ist auch der Bürgermeister von New York, La Guardia, der seine Herrschaft in New York ausschließlich den vier Millionen Juden in dieser größten Stadt der Welt dankt. Die „Erfolge“ seiner Regierungskunst beschränkt bühnartig der Bericht eines im Jahre 1935 eingeleiteten Anschlusses, der die Gründe ermitteln sollte, warum zwischen 1931 und 1933, also in knappen drei Jahren, die Zahl der Einzelhandelsgeschäfte in New York von 26.230 auf 19.233, also um rund 7000, gesunken ist. Der Anschluß hat 500 Geschäftsinhaber persönlich um die Gründe ihres Wegganges aus dem größten Wirtschaftszentrum der Welt befragt. Die Hälfte von ihnen hat als Weggangsgrund das „radetecing“ angegeben, worunter man in den Ver. Staaten die Terrorisierung und erpresserische Ausbeutung von Privatfirmen durch radikale Gewerkschafter und afrikanische Elemente versteht, die sich als Parasiten in die Betriebe einschleichen und eine andere Form der Gangs darstellen.

Noch aufschlußreicher sind die Ergebnisse der Strafprozesse gegen diese Banditen, die unter dem Schutze des Juden La Guardia so „erfolgreich“ arbeiten konnten. So wurden zahlreiche Wucherer verurteilt, die durch ihre Nachenschaften wöchentlich Millionen erbeuteten. Andere wieder hatten durch Einschüchterung und Erpressung von Gaststätteninhabern in einem Jahre nicht weniger als zwei Millionen Dollar „verdient“.

Vielleicht stellt La Guardia der Pariser Weltausstellung für seine „Schreckenkammer“ diese genauen Statistiken und die Bilder seiner Schlinglinge zur Verfügung. Denn die Welt hat ein Anrecht darauf, zu erfahren, was uns „Barbaren“ und „Wilde“ von diesen „Spitzen“ menschlicher „Kultur und Zivilisation“ unterscheidet ...

Hungerstreik in Warschau

Warschau, 2. April.

Seit etwa zwei Wochen streiken die Angestellten einer Warschauer Versicherungsgesellschaft und halten die Büroräume besetzt. Sie drohen jetzt mit dem Hungerstreik, wenn ihre Lohnforderungen nicht erfüllt werden. Die Angestellten aller anderen Warschauer Versicherungsgesellschaften haben beschloffen, in den Proteststreik zu treten, wenn die Forderungen der Streikenden nicht angenommen werden.

Militärbündnis Moskau-Batencia?

pl. Lissabon, 2. April.

Nach hier vorliegenden Nachrichten hat die Sowjetregierung nunmehr — unter Verletzung des Nichtmischungsabkommens, das auch sie verpflichtet — einem Militärbündnis mit den Valencien-Kapitänlingen grundsätzlich zugestimmt. Der Text wird von den Sowjetbonyen selbst in Uebereinstimmung mit den Völkerbundsforderungen gebracht. Am jeden Einspruch von Paris oder London auszuschalten, werden die Verhandlungen sorgfältig geheimgehalten.

Zur gleichen Zeit scheint es den Bemühungen Moskaus gelingen zu sein, die Schwere Gegenläufe innerhalb der katalanischen „Generalidad“, die zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Bolschewisten und Anarchisten geführt hatten, einigermaßen zu verflechten, indem die Zahl der „Ministerposten“ von 11 auf 12 erhöht wurde. Den maßgebenden Einfluß haben sich die radikalen Elemente gesichert, die nicht nur die Landesverteidigung und die gesamte Wirtschaft, sondern jetzt auch die gesamte Lebensmittelversorgung beherrschen. Barcelona wird aber nach wie vor von verschiedener Banden terrorisiert.

Politische Kurznachrichten

Der Danziger Streiknachrichtenfabrikant

Samuel Ruschowski, der durch seine Tätigkeit einen ausländischen Nachrichtenfabrikanten die Interessen des Danziger Staates in schwerster Weise gefährdet und auch die Verbreitung erlogener Streiknachrichten veranlaßt hat...

Paris ist wenig erbaut

von einer Rats der Valencia-Botschaft wissen an die französische und an die britische Regierung in der behauptet wird, daß Italien den Grundlag der Rüstungsbau verleiht hat...

Nach jahrelangem Sprachenstreit

an der ursprünglich schwedischen Universität in Helsinki (Finnland) ist nun ein Gesellschafter über die Finanzierung dieser Hochschule eingebracht worden...

Nach in Griechenland

ist der 1. Mai zum Staatsfeiertag erhoben worden. Ministerpräsident Metaxas wird in einer Rede die sozialpolitischen Maßnahmen seiner Regierung vorlegen.

Eine „Gottlosen“-Lotterie in Sowjetrußland

soll den russischen Gottlosen-Verbänden zur Verbesserung ihrer finanziellen Lage 50 Millionen Rubel einbringen. Das Los kostet 100 Rubel...

Ein Ausnahmengesetz gegen Ausländer

im Mandatsgebiet Südwestafrika hat die südafrikanische Regierung erlassen: Ausländern ist jede Beteiligung an der Tätigkeit öffentlicher Körperschaften oder politischer Organisationen verboten.

Französische Lehren

haben sich in schriftlicher Form auf einer Bundesversammlung gegen die Annahme des marxistischen Gewerkschaftsverbandes verweigert, der sich herausnimmt, im Namen der französischen Gewerkschaft zu sprechen...

Die Befestigungen von Hongkong

der der chinesischen Küste vorgelagerten britischen Kronkolonie, sollen innerhalb von fünf Jahren mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Pfund Sterling (über 120 Millionen Reichsmark) wieder erweitert werden...

Gegen die Wiener Vertreter

der Wiener „National-Zeitung“ und der Berliner „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ist wegen angeblicher Verbreitung beamteter Gerüchte die sozialdemokratische Vorwärtsschau eingestellt worden...

Französische Korrigenda in Madrid

arbeiten gegenwärtig einen Plan für einen großen Propagandafeldzug zugunsten der spanischen Volksfront aus, den sie sofort nach ihrer Rückkehr nach Frankreich beginnen wollen...

Kanada duldet keine Sigiireiter

Dem amerikanischen Gewerkschaftsführer Lewis, der in Montreal in Kanada eine Gewerkschaft gründen konnte, wurde vom kanadischen Kronanwalt mitgeteilt, daß er verhaftet werden würde, wenn er die Methode der Sigiireiter in Kanada einführt.

Ein „Höhlenmensch“ bedroht Amerika

462 000 amerikanische Bergarbeiter in den Streik gesetzt

29. April, 2. April.

Die Streikhebe, die seit vielen Monaten das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten von Amerika erschüttert, hat einen neuen Wellenschlag erreicht: Der Lewis-Gewerkschaft ist es gelungen, die Lohnverhandlungen, die seit Mittefebruar in der Kohlenindustrie von Pennsylvania und Illinois geführt wurden mit dem Ziele, den Tagelohn von 5.50 auf 6 Dollar zu erhöhen...

Gleichzeitig sind infolge neuer Anstimmigkeiten zwischen der Automobilindustrie und Lewis 120 000 Beschäftigte der Kraftwagenindustrie in Detroit ausgesperrt worden.

Der Schatten des „Höhlenmenschen“

Über den Ver. Staaten, die sich noch vor wenigen Jahren das reichste und wirtschaftlich stärkste Land der Welt preisgeben konnten, ist über so ungeheure Naturkatastrophen verfallen, daß es eine „Wirtschaftskrise“ eigentlich gar nicht geben dürfte...

Dieser Mann hat die gefährlichste Waffe erfunden, die den Arbeitsfrieden und die Wirtschaft der Ver. Staaten bedroht, die schon Hunderttausende von Arbeitern wochenlangem, wenn nicht längerem Hunger ausgesetzt hat: Den Sigiireiter.

John D. Lewis ist dieser Mann. Er ist der Sohn eines aus Südwesteingewanderten Bergarbeiters, der mehr als die Hälfte seines Lebens wegen anarchistischer Antriebe in den Gefängnissen verbrachte...

... und junge Mann des alten Compers

Die wenigsten verstanden damals und verstehen es heute noch, daß Compers, der Präsi-

dent der amerikanischen Gewerkschaft, der nur gelernte Arbeiter angehören dürfen, einen Karren an Lewis schickte und ihn zu seiner rechten Hand macht. Samuel Compers ist schon damals ein gepflegter älterer Herr, den man für einen Hochschullehrer oder einen Oberbuchhalter halten konnte...

Für den amerikanischen Kapitalismus, der seine sozialen Pflichten negierte, beginnt die Katastrophzeit.

Out getornt

Es gibt in den Vereinigten Staaten rund 35 Millionen Arbeiter, von denen etwa 5 Millionen gewerkschaftlich organisiert sind. 1,5 Millionen davon zählt Lewis zu seinen Anhängern. Da er auch die ungelerten Arbeiter organisiert, erhält er immer neuen Zulauf...

Und doch ist Lewis nur ein Stoßtruppmann Roosevelts. Er behauptet, weder „Republikaner“ noch „Demokrat“ zu sein — bei der letzten Präsidentschaftswahl ließ er seine Anhänger Roosevelts wählen...

Nach meert das „demokratische“ Amerika nicht, daß ein „Höhlenmensch“ es bedroht. Aber die bolschewistische Infiltration hat auch in den Vereinigten Staaten Fuß gefaßt in — John D. Lewis!

Neue Streikwelle droht England

London, 2. April.

Die britische Insel ist von einer neuen gewaltigen Streikwelle bedroht. In der Schifffahrt, Kohlen- und Eisenindustrie, sowie im Verkehrswesen sind erste Streikbewegungen im Gange. Dazu hat eine Konferenz des Bergarbeiterverbandes mit großer Mehrheit beschlossen, am 15. und 16. April eine Streikabstimmung in allen Bergwerken betrieblen zu veranstalten...

Die Welt in wenigen Zeilen

Die Todesurkunden der elf Schiffschen Offiziere

Unter alten Akten hat man jetzt im Archiv des Alvee-Randgerichts die Todesurkunden der elf Schiffschen Offiziere gefunden, nachbildungen von denen in französischer Sprache gehaltenen Urkunden werden als Gedenkbücher den Arbeitstagelagen überreicht werden...

50 v. S. Konjunkturaerwinne

Wirtschaftskonjunktur ohne Sozialismus bedroht die Verbraucher

Washington, 2. April.

Die Gefahren, die aus einer konjunkturmäßigen Belebung der Wirtschaft ohne Berücksichtigung der sozialen Mächten den breiten Massen der Arbeitnehmer gegenüber entstehen können — das nationalsozialistische Deutsche Reich hat in beispielgebender Weise den unbedingt notwendigen Ausgleich geschaffen...

Die amerikanische Bundesregierung wird die Materialeinkäufe für Großbauten einstellen und alle ihre Kräfte auf die Arbeitsbeschaffung für einen weiten Kreis der notleidenden Einzelpersonen und Familien richten. Die großen Regierungsaufträge von Stahl, Kupfer und Zement für den Bau von Brücken und großen Gebäuden, sowie die überraschend hohen Bestellungen amerikanischer Stahls für Rüstungszwecke — besonders durch England — haben eine Konjunktur in der Dauerindustrie erzeugt...

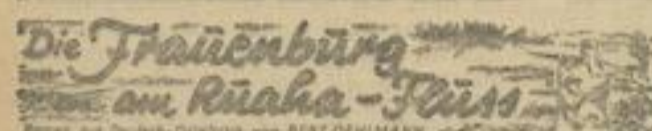
Sofortiger Einsatz ihrer Kameraden

reiste sechs Bergarbeitern das Leben

Magdeburg, 2. April.

Durch einen Schlammeinbruch wurden am Donnerstagvormittag um 10 Uhr an der Braunkohlentiefbau-Grube „Gä.“ bei Egls sechs Bergarbeiter unter Tage abgetrennt. Es wurden sofort und mit aller Hast die Rettungsarbeiten aufgenommen und nach 17 Uhr gelang es dann, die eingeschlossenen Bergleute unter Tage zu bergen...

Als der Schlammeinbruch erfolgte, besaßen sich zwanzig Bergarbeiter etwa hundert Meter unter Tage bei der Frischschicht. Sechs von ihnen, die besonders in ihrer Nebenstrecke saßen, waren mit einem Schlägel abgetrennt. Sie fanden glücklicherweise in dem verhältnismäßig großen Raum genügend Atemluft, zumal auch die Ventilationsanlagen in Ordnung geblieben waren...



Die Frauenburg am Ruaha-Fluss

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein ärgerliches Lachen und dann die Worte: „Die Trolly war keine fünf Meter entfernt, als die Ladung hochging. Verdammt seltsam!“

„Die Schienen sind achtzehn Meter weit auseinander. Dauert Wochen, bis wir das wieder in Ordnung kriegen. Der ganze Damm ist zum Teufel.“

„Und wieder eine Weile später: „Eins verfluchte ich nicht: warum haben die Kerle, die uns das da eingebrockt haben, ihre Gewehre fortgeworfen? Müßen ausgerissen sein wie Schakale!“

„Die Trolly hat sie überrollt, Kapitän!“

„Wahrscheinlich, nein.“ wurde sofort geantwortet. „So wie es sogar bestimmt gewesen sein. Wir haben ja das M.-G. arbeiten hören.“

Wieder ein geheimer Flüstern und darauf die Worte: „Berichte Johnson nicht, der das Fahrzeug fährt. Hätte doch willen müssen, daß das irgendeine Teufel in Gange war.“

„Hätte ihm kein Wasser gefaltet, der Verdammten, wenn er nicht auch hätte dran glauben müssen!“ Und wieder nach einer langen Pause: „Von den Burken ist keiner ermüdet worden?“

„Nein.“

„Schöne Belagerung!“

Wenig lang Peter jedes Wort der Unterhaltung auf. Dann, als sich die beiden Männer entfernten, ließ er den lautstark erhabenen Kopf auf die Arme zurückfallen.

Als seine Leute eintrafen — die Trolly vernichtet — der Damm zum Teufel — achtzehn Meter Schienen ausgerissen — wie Müßig klang ihm die Nacht

richt in den Ohren. Gewiß, sein Trupp war geprengt und es war auch fraglich, ob die Askari heil und gesund zur Kompanie zurückkamen, aber die Aufgabe war erfüllt, das Ziel erreicht — oh, wie wohl diese Gewißheit tat!

Sicherlich hatten die englischen Offiziere das ganze Terrain abhaken lassen. Daß sich so ein mit allen Wässern gewaschener German in die Dornenbüsche verstreut hatte, schienen sie nicht in Betracht gezogen zu haben.

Halbdunkel herrschte, wo Peter lag, aber ein Blick empor verriet ihm, daß die Mittagssonne über der Ebene brannte. Hote und Hensch waren nur noch Regen, die ihm blutdurchränkt am Leibe ließen. Ob es an seinem Körper überhaupt noch eine Stelle, die ihm die Dornen nicht zerrissen hatte? Doch er liebte, wußte er längst. Sein Kopf glühte und an seinen Gliedern kostete eine lähmende Schwere.

Während der Nacht hatten ihn Stacheln belagert. „Ich bin fertig.“ dachte er. „Hier komme ich nicht wieder raus!“. Seine Kehle war wie ausgedörrt. Er hatte Durst, brennenden Durst. Die Feldflöhe hing ihm noch am Gürtel ebenso wie das Revolverfutteral, nur die Büchse war er los. Dr. Sammler herrliche Winchesterbüchse! Ja, Wasser, nur einen Schuß — aber er war so schwach, so erschwert, so heiß, daß er es nicht fertigbrachte, die Büchse vom Gürtel zu lösen.

Still lag er und regte sich nicht. Er schlief. allerlei Geister kroch über ihn hin. Ameisen, Würmer, Schnecken. Ein Sandlab kratzte sich in seinen entzündeten Unterarm. Er spürte den Schmerz nicht. Es war, als sei alles Leben aus seinem Körper geflohen.

Erst die Kühle der Nacht brachte ihm das Bewußtsein zurück. Er fühlte sich langsam gekräftigt. Sein Schatz war tief gewesen. Wohl fühlte er sich schon wie zuvor, aber als er nun nach der Büchse griff, erreichte er sie und stülzte den — Jen Durst. Er dachte auch nicht mehr daran, „fertig“ zu sein, sondern überraschte sich dabei, wie er darüber nachsann, von hier fortzukommen. Vor allen Dingen raus aus diesem verdammten Dornennest! Dann würde er weitersehen. Und ein bißchen was zu essen wäre auch nicht schlecht. Sein Magen rebellierte. Aber wo etwas zum Befehen hernehmen?

Da er sich nicht umzudrehen vermochte, kroch er rückwärts durch das Gestrüpp, wodurch er, neuerlich erschunden und blutend, an genau derselben Stelle ins Freie gelangte, an der er hineingetroffen war. Als er sich langsam aufzurichtete, schmerzte ihn jeder Körperteil. Im Hinterkopf spürte er ein bestiges Stechen, und als er hinguckte, fühlte sich seine Hände blutig. Er wußte nicht, wie er zu dieser Wunde kam, aber sie rührte von dem Stein her, der durch die Explosion hochgemittelt, beim Niederstürzen keinen besseren Platz als diesen gefunden hatte.

Er versuchte zu gehen, fiel aber stolpernd nieder. Als er sich höhnend aufrichten wollte, vernahm er schleichende Schritte. Bis jetzt war ihm der Gedanke, die Engländer könnten eine Wache am Ort der Katastrophe zurückgelassen haben, nicht in den Sinn gekommen. Nun blieb er gebückt liegen, zog den Revolver, entschloß sich ihn und lauschte. Doch er bereits entdeckt worden war, verriet der Feuerstrahl, der oben aus dem Bahndamm aufblitzte und das Gestrüpp, das sich fast gleichzeitig, kaum einen halben Meter vor ihm, in das Gedröhre bohrte. Erst dann vernahm er den Knall der Waffe. Die, die er kannte den Laut nur zu gut, eine Winchesterbüchse war.

Dreimal krachte sein Revolver. Der erste und letzte Schuß ging daneben, aber der zweite hatte getroffen. Ein halbmadde Gestalt rollte die Böschung herunter, überließ sich einigemal und blieb regungslos liegen. Mit den zwei anderen Gegnern, die gleich darauf für Sekunden auf dem Bahndamm sichtbar wurden und ein wahres Schreienerstöhnen, wurde er nicht so rasch fertig. Es waren Mahler, er hörte es an ihrem Geschrei, mit dem sie ihr Ziel beglückwünschten. Mit verfluchten Weilen überdachten sie besser umzugehen. Eine Kugel streifte seine Schulter, eine andere sein linkes Ohr. Aber dann sprang der eine hoch, drehte sich um sich selbst und sackte zusammen, worauf der zweite die Büchse ergreifend vor diesem weißen Teufel, der unverwundbar schien. Weit kam er nicht. Dorns Kugel holte ihn ein und damit war der Kampf zu Ende, weil der Felsen nur aus diesen drei Köpfen bestanden hatte.

(Fortsetzung folgt)



Zuchtviehversteigerung
in der Tierzuchtställe in Herrenberg
am Donnerstag den 8. April 1937, 9.30 Uhr vormittags
Sonderförderung
am Mittwoch den 7. April 1937, mittags 12 Uhr.
Austrieb:
75 Farren und eine Anzahl Kalbinnen.
Zum Besuch der Veranstaltung wird freundlichst eingeladen.
Tierzuchtamt Herrenberg u. Ludwigsburg.

Fußball-Verein Neuenbürg (e. V.)
Mitglied im D. R. F. L.
Der Verein hält am Samstag den 10. ds. Mts. im Gasthaus zur „Eintracht“ seine
ordentliche Haupt-Verammlung
ab. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Beginn 8 1/2 Uhr abends. Hierzu sind sämtliche aktiven und passiven Mitglieder eingeladen. Anträge sind drei Tage vor der Hauptversammlung schriftlich einzureichen.
Der Vorstand.

Geschäftsübergabe und -Empfehlung
des
Gasthofes z. »Eyachbrücke«
Telefon Nr. 456.

Unsere verehrten Gästen zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir aus Gesundheitsrücksichten die Weiterführung unseres Gasthofes Herrn
Konditormeister Gustav Müller aus Neuenbürg
übertragen haben. Wir danken für das entgegengebrachte Vertrauen und bitten, dasselbe auch unserem Nachfolger entgegen bringen zu wollen.
Christian Kieser und Frau

Eröffnung:

Samstag-Sonntag, 3. und 4. April 1937

Wir bitten diese verehrliche Kundschaft, uns in unserem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Durch gute Speisen und reelle Getränke wollen wir stets bemüht sein, Ihnen den Aufenthalt in unseren Räumen recht angenehm und gemächlich zu gestalten.

Wir bitten höflichst um Ihren Besuch.

Gustav Müller und Frau
Konditormeister.

Trinkhallen-Gafé Wildbad
Sonntag 4. April geöffnet
V. 4-6 Uhr Blaskonzert d. Stadtkapelle Wildbad i. d. Neuen Trinkhalle

Calmbach

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Calmbach und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am
Sonntag den 4. April 1937 das

Gasthaus zur „Krone“

eröffnen werde. Ich werde bestrebt sein, meine Kundschaft aufmerksam und zuvorkommend mit Getränken und Speisen zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hans Gehrieb, Mehger, und Frau,
Gasthaus zur „Krone“.

Niebeltsbach.

Morgen Sonntag **Tanz** im „Adler“.

Gartenschirme kauft man beim Selbsthersteller!
Großes Lager in Schirmen, Stoffen Reparaturen und Ueberziehen rasch und billig.
Schirmfabrik Raimund Frei, Pforzheim, Gymnasialstraße 10

Das Heimatblatt „Der Enztäler“
muss der ständige Gast in jeder Familie sein und bleiben!

Württ. Forstamt Wildbad. Sprengungen.

Vom 5. bis 11. April 1937 werden im Bois bei Spollenhaus in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis nachmitt. 5 Uhr Sprengungen vorgenommen. Die Vorkehrungen zur Unfallverhütung sind zu beachten, den Anordnungen des Sprengpersonals ist Folge zu leisten.

DKW KS 200

Die neueste Schöpfung im DKW Programm



für nur RM 540.-

7 PS, Zweitakt Motor Dreigang-Block-Getriebe Neuer Freistahlrahmen Verstärkte Gabel, Stoß- und Steuerungsdämpfer Demontierbare Auspuffköpfe · 75 Watt Licht



Kraftfahrerschule
Autohaus Genssle
Neuenbürg. Telefon 377.

Zum Eier-Einlegen
stets das doppeltgereinigte

Wasserglas

vom
Seifen-Mahler
Neuenbürg, Mühlstraße (hintern Rathaus).
Für Wiederverkäufer und Großverbraucher ganz günstige Preise.

Zum Verkauf von
Eispulver, Edel-Paddingpulver
und über Spezialartikel für **Hotels und Pensionen** sucht leistungsfähiges Nährmittelwerk einen in bester Gegend gut eingeführten
Vertreter
gegen hohe Provision. Angebote mit nachweisbaren Verkaufserfolgen an die Expeditions ds. Blattes.

Häfen a. E.
Besondere Umstände halber gebe ich
10 Legehennen
(weiße Legehörner) aus Leistungsjucht stammend ab. Die Tiere sind im besten Leben und werden auch einzeln abgegeben sowie eine leistungsfähige **Stute**.
Rid. Schäfer.

Birkenfeld
Eine hochschöne
Ziege
zu verkaufen
Mühlweg 27.
Birkenfeld
Nehrbadige, neumeißliche
Ziege
mit Abstammungsnachweis sowie etwas 1200 alte Ziegel zu verkaufen
Bester, Dietlinger Str. 19.

Schnellhefter
empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandlung.



Solange wir Kleidung verkaufen

werden meine guten Anzüge und Mäntel auf Roßhaar gearbeitet. Das ist nicht etwa ein Patent, sondern eine Verarbeitungsmethode, die bei jedem guten Kleidungsstück vorgenommen wird. So selbstverständlich es ist, daß meine Anzüge, Knöpfe und Knopflöcher haben, so selbstverständlich ist auch die Roßhaarverarbeitung auf Formfest.

Uebergangs-Mäntel

modisch tolle Oberstoffe und bewährte Gabeln-Gequalitäten auf Kunststoffe gearb.
36.- 43.- 47.- 55.- 64.-

Strassen-Anzüge

mit steilen und fallenden Revers, breite und schmale Streifen, aparte Farben und Muster
34.- 45.- 57.- 68.- 85.-

Sport-Anzüge

in reicher Auswahl an soliden Farben und Mustern, mit langer Hose od. Knickerbocker
27.- 33.- 37.- 44.- 53.-

Spezial-Abteilung für körperliche Größen, ferner Wetterkleidung, Jungläder- u. Knaben-Kleidung in bekannter Auswahl

OTTO WALDECKER

Der gewissenhafte Fachmann für Herren- und Knabenkleidung
Pforzheim Enzstr. 17, gegenüber Palastkaffee

Zahnarzt Dr. Eisenlohr, Wildbad
von der Reise zurück.

Für die Schule

Schul- u. Oktav-Hefte
Schüler-Etuis
Kunstleder und Leder
Bleistifte
Heftumschläge, bunt
Schul-Tafeln
Tafelschoner
Löschblätter
Griffel weich und hart
Griffelkasten
Schwamm Dosen

Zeichenblocks
Reißzeuge
Reißschienen
Radiergummi
Winkel
Pinsel
Farbstift-Etuis
Pinsel- und Wasser-Schalen
Farbkasten
Tusche

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung
Neuenbürg, Telefon 404

Toilette- und Schuhputzzeuge
Reinigungs-, Nährungs-, Wäsche- und stuhl. Zubehörsätze für
Arbeitsdienst Wehrmacht usw.
In vorschrittsmäßiger Ausführung bei



Anfichts-Karten
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Ihre Möbel werden wieder wie neu durch das bewährte
KIWAL
Anstrichmittel

Wildbad: Eberhardsdrogerie W. Bohnenberger. Neuenbürg: Felix Rall. Herrenalsh: Klosterdrog. H. Waterstadt. Calmbach: Drogerie Barth.

Schwann.
Waschkessel
Solange Vorrat reicht, 75 Lit. 45.- Mark.
Müller.

Ev. Kirchenchor Wildbad.

Heute abend fällt die Probe aus. Nächste Probe am Samstag den 10. April (neue Chöre).

Die Saison beginnt!

Wir empfehlen unsere guten und preiswerten

Bettstellen für Erwachsene und Kinder, Göße und Personal
Nachtische Bettstücker
Matrassen aus elasser Werkstoffe

Schlafdecken
Bettfedern und Inletts
Wsk. u gründliche Bettfedern-Reinigung
Unverblühte Kollennoranschläge



Pforzheim.
„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient!“

Neuenbürg
Eine
2-3 Zimmerwohnung
möglichst mit Glasabschluß sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 750 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

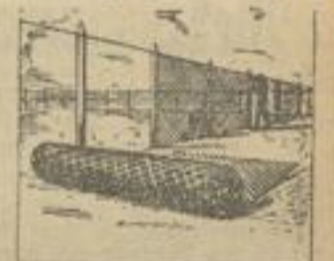
Neuenbürg
3 Zimmer-Wohnung
Meine neu hergerichtete 3 Zimmer-Wohnung mit circa 5 Mr Garten am oberen Sägerweg ist auf 1. April od. später zu vermieten.
Bewerber wollen schriftl. Offerten an Friedrich Herrigel, Pforzheim, Osterfeldstraße 10, einleiden.

Neuenbürg.
Sonnige
3-4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Murgellerstraße 71,
Birkenfeld.

Da ich aus beruflichen Gründen gezwungen bin, meine

Wohnung
hier aufzugeben, ist dieselbe auf 1. Mai neu zu vermieten.
Hilfred Essler,
Herenalshstraße 6.

Drabtgellechte



Feld- und Gartengeräte
Werkzeuge
für die Baumpflege
Werkzeuge

finden Sie in großer Auswahl bei
Eisen-Haag
Neuenbürg

Zu verkaufen
Schreibmaschine
(Veb. „Rignon“), gut erhalten, für 200.-
C. Behtle, Herrenalsh.

Voricht! Die Bewerker sind mit Originalen zu versehen, indem sie Original-Adressen. Originalen können unterbreiten. Wie über andere für diese Wiederverkäufer ist die Haftung. Die überbrachten auf der Rückseite des Namens des Bewerbers tragen, bei mit Berechtigungen versehen werden.
Verlag „Der Enztäler“, Neuenbürg Württ.

PRINTZ
färbt, reinigt, wäscht
Annahmestelle in Neuenbürg i. Wilh. Flög. Gen. Waren, Wilhelm-Müller, 40. Annahmestellen überall!

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37

Sämtliche Rechnungen für das W.H.W. sind bis
spätestens 5. April 1937
bei der Kreisführung des W.H.W., Neuenbürg, Adolf Hitler-Str. 7
eingureichen.
Nach diesem Termin einlaufende Rechnungen können nicht mehr
berücksichtigt werden.

Der Kreisbeauftragte.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung wird noch-
mals aufmerksam gemacht mit dem Anfügen, daß **Anmeldungen**
bis 7. April ds. Js. entgegengenommen werden. Bei solchen
Männern, die Feuerwehrdienst leisten könnten und sich nicht melden,
wird die Feuerwehrabgabe entsprechend festgesetzt werden.

Bürgermeister Kandel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und Margarinebezugsscheine (ohne Verbilligung)

für die Monate April—Juni 1937 werden an die Bezugsberech-
tigten am
Montag, 5. April 1937, vorm. 8—12 Uhr Buchst. A—K und
Dienstag, 6. April 1937, vorm. 8—12 Uhr Buchst. L—Z
auf dem Rathaus, Zimmer 3, ausgegeben. Die Bezugsberechtigten
und Antragsteller müssen persönlich erscheinen.

Der Bürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung
Dobel belegenen im Grundbuch von Dobel Hst 255 Abteilung I Nr.
1, 2, 3, 4, 5 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes
auf den Namen des

Friedrich Müller, Gottfrieds Sohn, Holzbauers in Dobel
eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 77: Stockwerkseigentum an Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stall und Hofraum oben im Dorf auf dem Kreuzwägen	2 a 01 qm	2000.— RM
Parz. Nr. 547: Gemüsegarten beidseitig	1 a 02 qm	
Parz. Nr. 543/5: Acker in der Mannebach	7 a 88 qm	300.— RM
Parz. Nr. 478/4: Acker in hohen Wäldern	15 a 76 qm	650.— RM
Parz. Nr. 608/1: Acker und Oede in der Hehlenstann	17 a 61 qm	600.— RM

am Dienstag den 25. Mai 1937, nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathause in **Dobel** versteigert werden.

Der Versteigerungsvormerk ist am 6. Februar 1934 in das
Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur
Zeit der Eintragung des Versteigerungsvormerkes aus dem
Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteige-
rungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten
anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft
zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Festsetzung des
geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung
des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und
den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-
schlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Ver-
steigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes
tritt.

Neuenbürg, den 1. April 1937.

Kommissär: Bezirksnotar Kemmler.

Biehzuchtverein Neuenbürg

Die Stallbesichtigungen und Herdbuchaufnahmen
durch den Herrn Tierarztinspektor II den am

Montag den 5. und Dienstag den 6. April 1937
statt. (Anfang Wald, Unteres Amt und Hinteres Amt).

Neuanmeldungen von Mitgliedern und anzuhörenden Tieren
wollen unverzüglich an eines der im Ort wohnhaften Mitglieder
oder bei dem Untergelchneten gemacht werden.

Den 1. April 1937.

Vorstand des Biehzuchtvereins: Krauß.

Volkshirchsbewegung Deutscher Christen

Sonntag den 3. April, abends 8 Uhr, in der Turnhalle
in Neuenbürg

Mitglieder-Versammlung

mit geladenen Gästen.
Redner: Stadtpfarrer Schneider, Staigart.

Zentralheizungen

Neuanlagen
Reparaturen und Inbetriebsetzungen

Rudolf Weber

Wildbad, Hofgartenstraße 2.

Niederlassung: Hartmann & Schlermeier
Beratungen und Ingenieurbesuch kostenlos

Ab 1. April 1937

verreist
Dr. Sommer, Wildbad

Robert Hammer
Gertrud Hammer, geb. Bott

Vermählte

Wildbad, April 1937

Albert Glauner
Helene Glauner, geb. Kiefer

Vermählte

Horb/Neckar

Den 3. April 1937

Calmbach/Enz

Von der Kultur des Wohnens!

In wenigen Jahren wird
es sich zeigen, ob Sie bei der
Anschaffung Ihrer Möbel billig,
oder ob Sie preiswert gekauft
haben! — Die Möbel von Wegger
dezen Schönheit, Material und
Bearbeitung gleich vorzüglich
ist, bereiten Ihnen auf Jahre
ungekündete Freude. —
Wir legen besonderen Wert
darauf, unseren Kunden recht-
zeitige Einrichtungen zu günsti-
gen Preisen anbieten zu können.

Möbelfabrik und Einrichtungshaus

Wegger

Pforzheim Schlossberg 19

Bitte ausschneiden!

Einladung!

Vom 5. bis 15. April findet im Speisesaal des
Hotel Bergfrieden in Wildbad eine
Teppich-Ausstellung
statt. Gezeigt werden Vorlagen Teppiche, Brücken,
Bettumrandungen in allen Preislagen. — Die
Ausstellung ist täglich geöffnet.

Zum Besuche ohne Trinkzwang wird höflich eingeladen
Karl Riester, Wildbad
Bühnenstraße 78 Hotel Bergfrieden

Conweller.

Morgen **Tanz** in der „Sonne“
Es ladet freundlichst ein **Frau Barth, Wilm.**

Birkenfeld
Tanztabelle Obreiter (spielt morgen am
Sonntag
im **Hotel Schwarzwaldbrand**
Eigene Schlichtung Gutes Parkett

Wir haben einige gute, gutgehalt.
Klaviere und Flügel
sich preiswert zu verkaufen
aber zu vermeiden.
Klein-Klaviere von 200.
450.— an.
guter Herkunft.
Flügel- u. Klavierfabrik
Carl A. Pfeiffer
Stuttgart W., Silberberg-
straße 120-124a, Fernspr. 605/07

Nähmaschine neu, vers., Ho-
gest., Garantie;
Teilzahl. gestatet, Mk. 26.—, Hildegard
Pforzheim, Nähmaschinen, Leopoldstr. 11

Herzli. Sonntagsdienst
Sonntag den 4. April 1937
Dr. med. Kern, Neuenbürg,
Telefon 59. 300.

Morgen
ab 20 Uhr
TANZ
Café-
Restaurant
Bahnhofhotel Wildbad

Konto-Büchlein
E. Meß'sche Buchhandlg.

Fühle mich jünger als mit 40 Jahren!



40 Jahre

Seit über hundert Jahren bewährt sich das bekannte Hausmittel Klosterfrau-
Melissengeist mit seinem allgemein gesundenden Einfluss auch bei mancherlei
besonderen Gesundheits-Störungen. So z. B. recht häufig bei Nervosität und
Herzstörungen, soweit solche nicht auf organischen Fehlern beruhen. Zeugnisse
und Dankschreiben liegen darüber vor. So berichtet Frau C. Kurz, geb. Gille,
Wonn, Hochstadenring 53, am 8. und 18. 3. 1936:

„Ich muß Ihnen meinen Dank für die Wirkung des Klosterfrau-Melissen-
geistes aussprechen. Bekannt, welche mich vor 10 Jahren nach zweimaligem
Nerven-Zusammenbruch recht schweren Herzeiden geliden haben, können mich
heute kaum wieder. Bin heute im 50. Jahre und fühle mich jünger als mit
40 Jahren. Erspare mir jeden Monat von meiner kleinen Unterstüzung für
Ihren Klosterfrau-Melissengeist etwas ab, weil er mir hilft und geholfen hat.
Habe seinerzeit viel Geld an unnötige Sachen vergeudet, welche alle verfallen.
Durch Zufall wurde mir Klosterfrau-Melissengeist empfohlen, und machte ich
damit den letzten Versuch. Von dieser Zeit an habe ich Appetit, die dicken Fäden
sind fort, und meine Nerven sind beruhigt. Offene Beine, Ausschlag auf dem
Kopf und das aufgeregte Wesen verschwanden nach Gebrauch von drei Flaschen.
Appetit und gutes Aussehen kommt alles wieder wie in jungen Jahren, so daß



50 Jahre

ich nicht mehr ohne Ihren Klosterfrau-Melissengeist sein könnte, den ich schon in fünf Familien eingeladen habe. Ich empfehle über-
haupt Ihren Melissengeist, wo ich kann, und sage Ihnen nochmals tausendfachen Dank. Ich kann Ihrem Klosterfrau-Melissengeist zur
Gute nachsagen, da er wirklich hilft.

Ich sende Ihnen 2 Bilder. Eines zeigt mein Aussehen vor 10 Jahren vor dem Gebrauch, eines jetzt nach Gebrauch von Klosterfrau-
Melissengeist.

Wie erklären sich diese immer wieder bestätigten überraschenden Erfolge des Klosterfrau-Melissengeistes? Klosterfrau-Melissengeist ist
ein reines Heilkräuter-Extrakt ohne jegliche schädliche Nebenwirkung. Sein guter Einfluss auf die Gesundheit beruht also ausschließlich
auf den unverfälschten Heilkräften, die die Natur selbst zur Verfügung stellt. Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch, und
Klosterfrau-Melissengeist wird Ihnen als zuverlässiges Hausmittel ebenso unentbehrlich werden.

Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen von 95 Pfg. an. Nur echt in der blau-
en Packung mit den drei Nonnen.

Nicht nur gewaschen,
nicht nur rein,



persil-gepflegt
soll Wäsche sein!

Jetzt ist die richtige Zeit

für Hotels, Gaststätten und Fremdenheime
Ihre für die in Bälde beginnende Antrags-
zeit notwendigen

Werbe-Falt-Prospekte

in Auftrag zu geben. Wir liefern solche
in sauberer und gewissenhafter Ausführung
und geschmackvoller Aufmachung.

C. Meeh'sche Buchhandlung

NEUENBÜRG INH.: FR. BIESINGER

Telefon Nr. 404

Buschrofen, beste Sorten

5 Stück, I. Qualität 1.75

Hochstammeofen

5 Stück, I. Qualität 8.25

Schlingrofen

5 Stück, I. Qualität 2.75

Obstbäume, Beeren-

obst, Ziersträucher u.

Bäume, Heckenpflan-

zen, Nadelhölzer und

Stauden.

Verlangen Sie meinen Katalog!

Hugo Kölle, Baum- und

Kofenschulen, Gartengestaltung

Seilbronn, Jägerhausstr. 80

Wer einmal M. Brodmanns
genährte Futteraufführung
Zwerg-Mark
gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft
nur noch Original-Brodmann



Die günstige Wirkung dieses
zuverlässigen Weisfutters erklärt
M. Brodmanns „Nagelbrot“.
Neue (10.) Ausgabe mit neu-
zeitlichen Fütterungsrichtlinien
kostenlos in den Verkaufsstellen
oder von M. Brodmann Chem.
Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.



Handelsschule
MERKUR

Karlsruhe, Karlstr. 8, Tel. 2018

Handels-Kurse

Jahres-Kurs für jung. Schüler u.

Volksschulklasse.

Halb-Jahrs f. Alt. Schüler u. mit

höherer Schulbild.

Beginn: 13. April

Neuenbürg.

Die **Mütterberatungsstunde**
findet am **Montag den 5.**
April 1937, nachmittags
2-3 Uhr, statt. Auch Spani-
sische Mütter sind eingeladen.

Alte Maschinen
nehmen wir in
Tausch

Singer Nähmaschinen-A.G.
Pforzheim, Leopoldstr.

Kundendienst durch:
Vertr.: E. Wieland, Neuenbürg

Aktuell - interessant - sachlich

Flammenzeichen

Aus dem Inhalt der
neuesten Nummer:

Gangstermethoden

Sühngebete um die

Flammenzeichen

Gottesdienst oder

Politik?

Wo bleibt Verführung

Nr. 87

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede

Multgen Leuberg, Pflanzl. Leuberg 14

Die große Pimpfenschlacht bei Kottweil ist geschlagen!

Jedes Jahr wird als Abschluß der Jungvolkarbeit ein großes Geländespiel in Form einer Fehde zwischen zwei Jungbannern durchgeführt. Der 14jährige Pimpf, der in die Hitlerjugend überwiesen wird, nimmt dabei das letzte Erlebnis seiner vierjährigen Jungvolkzeit in die Hitlerjugend mit. Jeder soll durch diesen Kampf erprobt werden. Zäh und beharrlich hat er das befohlene Ziel zu erreichen und pünktlich alle Befehle auszuführen, gleichgültig, welche Hindernisse ihm in den Weg kommen. So gewinnen die Geländespiele ihren Wert; der Führer wie seine Jungen sollen sich bewähren, nicht im Draufschlagen und Prügelein, sondern in der geländesportlich einwandfreien Erreichung eines gegebenen Zieles. Dazu gehören Gemütsfestigkeit, Zähigkeit, Mut und Ausdauer, Eigenschaften, die in jedem rechten Kerl stecken. Aber auch das Verantwortungsgesühl soll geweckt werden. Vom Führer bis zum letzten Mann seiner Einheit müssen alle zusammenstehen, wobei es jedem klar sein muß, was er zum Siege seiner Partei beitragen kann.

Bekanntlich ist den 128ern ein Fehdebrief von den 127ern auf den Feldherrenschiff gestatter. Das durften natürlich die Schwarzwälder nicht auf sich ruben lassen. Ein großer Nachfeldzug wurde entworfen. Die Osterfeldzüge wurden als Fehdezüge ausgedacht. Je 800 Pimpfe, gegliedert in 8 Kampffähnlein, stellten auf beiden Seiten in einer dreitägigen Schlacht um den Sieg.

Unsere Streitmacht setzte sich zusammen aus 12-14jährigen Pimpfen von den Stämmen Reutenburg, Calw, Nagold, Freudenstadt, Horb, Sulz, Oberndorf und Schramberg. Die Entscheidung wurde durch den sogenannten Wälderkampf herbeigeführt. Jeder Teilnehmer trug am linken Handgelenk einen Wollfaden. Wurde dieser Faden im Verlauf der Kampfhandlungen zerissen, so schied sein Träger als „tot“ aus. Erst am nächsten Morgen ermachte der tote Kämpfer zu neuem Leben, wenn wieder ein Lebensfaden sein Handgelenk schmückte.

Erkennungszeichen der beiden Parteien waren für Jungbann 128 rote und für Jungbann 127 blaue Wälderbänder. Die Schwarzwälder wurden demnach kurz als die „Roten“ und ihre Gegner vom Jollerland als die „Blauen“ bezeichnet. Quartiermeister und Quartiermacher waren durch gelbe, Schiedsrichter durch weiße Armbänder kenntlich gemacht. Das Schiedsrichteramts während der Fehde wurde durch unparteiische NSDAP-Männer aus Oberndorf, Sulz und Kottweil ausgeübt. Die Mitglieder des Generalstabs der beiden Fehdejungbannen 128 und 127 fielen durch ihre hellgrünen Armbänder und Wälderbänder besonders auf. Die Träger von gelben, weißen und grünen Armbändern waren stets unangreifbar.

Die Oberste Heeresleitung der 128er unter der Führung von Jungbannführer Heinz Korunka, Freudenstadt, hatte ihr Hauptquartier auf dem Rathaus in Oberndorf aufgeschlagen, während der Generalstab der 127er mit Jungbannführer Albert Riech an der Spitze von Kottweil aus die Kampfhandlungen seiner Streitkräfte leitete.

Die Punktwertung war wie folgt festgelegt:

1 zerissener Lebensfaden	1 Punkt
1 Lösen der Kampfaufgabe	30 Punkte
eine eroberte Kampffahne	60 Punkte

Jedes Kampffähnlein hatte eine eigene für die Fehde angefertigte Fahne mitzuführen in dem Gefecht. Eroberte Fahnen blieben im Besitz ihrer Eroberer. Eine Fahne konnte nur erbeutet werden, wenn der Träger „tot“ war. Die Fahne stand so jeweils im Brennpunkt der gegnerischen Angriffe.

Im Quartier

Am Ostermontag wurden die Kampfeinheiten der Fußtruppen in Omnibussen von ihren Standorten an die Front geworfen. Bis zu ihrer Ankunft in den durch den Schlachtenplan genau festgelegten Dörfern und Ortschaften hatten die Quartiermacher schon längst alles vorbereitet. Wie herzlich die Aufnahme und wie reichlich die Verpflegung während der Jungbannfehde war, das konnte jeder feststellen, welcher die Pimpfe im Quartier oder beim Respern im Gelände gesehen hat. Sämtliche Brotbeutel waren von den Quartierleuten bis oben an gefüllt worden mit Speck, Ölkuchen und Sauerkraut, alles Sachen, die einem Pimpfen das Herz im Leibe lachen lassen. In der Kampfzeit nicht immer nach Wunsch verlaufen, im Quartier bei den Bauerleuten war alles wieder vorzusehen. Abends versammelten sich die Pimpfe mit ihren Gastgeber, um ihnen im Rahmen eines lustigen Dorfabends ein Stück echten Pimpfenlebens zu zeigen.

Der erste Kampftag

Ostermontag. Nach zweistündigem Anmarsch ohne Gepäck trafen die Einheiten im Kampfgebiet zwischen Oberndorf und Kottweil aufeinander. Die beiden Radfahrfähnlein starteten von Schramberg und Sulz aus in die Schlacht. Schon die ersten Gefehlschüsse zeigten, daß die Blauen körperlich fast durchweg härter waren. Dazu kam noch zahlenmäßig eine leichte Überlegenheit des Gegners. Die größeren Siegesaussichten waren so von vornherein bei den Blauen, wenn man dabei noch bedenkt, daß der Angriff von den Roten in das feindliche Gebiet bis nach Kottweil vorgetragen werden mußte. Denn in den meisten Fällen ist es leichter, eine Stellung zu verteidigen als zu erobern.

Gleich am ersten Tag wurde erbitet um

den Sieg gekämpft. In hartem Streit, Pimpf gegen Pimpf, wollte jede Mannschaft das Schlachtenglück auf ihre Seite bringen. Zerissene Hosen und aufgeschürfte Beine waren aber für die Pimpfe noch lange kein Grund zur Kampfaufgabe, auch dann nicht, wenn eine besorgte Mutter auf der Kampfstätte erschien, um ihren armen Sohn aus dem Schlachtengetümmel herauszuholen. Den Beweis hierfür erbrachte ein kleiner Kerl, der furchtlos in den vordersten Reihen kämpfte, der aber zu heulen anfangte, als seine Mutter ihn aus dem Gefecht nehmen wollte. Solche Kerle können wir im Jungvolk brauchen!

Ein tolles Bildchen trug sich auf einer andern Wälderschlucht zu. Erscheint da kurz vor Gefechtsbeginn einer vom Generalstab der 127er auf der Bildfläche, um bei den Roten herumzuspionieren. Nun belagt zwar ein besonderer Abschnitt der Kriegsartikeln, daß Spionage erlaubt sei. Während nun aber der Einbringling über sein Verhalten zur Rede gestellt wird und ein hitziges Wortgefecht sich entspinnt, schießt ihm ein kleiner Pimpf der Roten wichtige Befehle aus den Ärmelausschlägen des Mantels. Der Generalstabsleiter bemerkt allerdings gleich darauf den Verlust der Papiere, zieht es aber vor, sich schleunigst unter dem Geheule der Roten mit seinem Motorrad aus dem Staub zu machen.

Nach beendeten Kampf zieht Freund und Feind mit fröhlichem Gesang wieder in die Quartiere. Filuriere melden das Ergebnis der Kampfhandlungen in das große Hauptquartier. Dort sitzt der Generalstab über die Karten gebannt und arbeitet bis spät in die Nacht hinein an den Spielplänen für den nächsten Tag. Dann fährt noch der Fehdearzt seine Runden durch sämtliche Quartierorte des Jungbannes 128. Die jedem Kampffähnlein zugeordneten Feldscherer berichten ihm über die Vorkommnisse des Kampftages in gesundheitlicher Hinsicht. Schnell und sicher trifft der Fehdearzt seine Anordnungen. Reist genügt schon ein aufmunterndes Wort, und der Schmerz ist vorbei. Einmal allerdings ist er auch ratlos, als ein Pimpf vom Radfahrfähnlein angelautet kommt und schreit: „Motor, mir ist die Kette am Fahrrad gebrochen.“

Der zweite Kampftag

Ich stehe am Ostermontag auf der Landstraße südlich des Ortes Göhlingen. In meinen Händen halte ich den Zettel, auf dem folgende Worte stehen: „Kampf beobachtet, um die Landstraße Göhlingen-Göhlingen, in der Zeit von 1 bis 2 1/2 Uhr nachmittags.“ Ein kurzer Rundblick im Gelände genügt — und schon habe ich ein feines Wäldchen ausfindig gemacht. An dem Südrand einer windgeschützten Mulde schlage ich mein Standquartier auf. Hier kann ich das ganze Kampfgebiet übersehen. Noch habe ich eine Stunde Zeit bis zum Beginn des Gefechts. Bequem strecke ich mich in der Sonne aus und suche mit meinem Fernrohr das ganze Gelände nach etwas Lebendigem ab. Wichtig! Talaufwärts entdeckt ich den Feind in einer Entfernung von einem Kilometer. Die Blauen sind also bereits anmarschiert und befinden sich die Zeit zu allerlei Bewegungsformen im Gelände als Übung für den Angriff.

Wenigstens im Tal bemerke ich die Staubwolke eines Autos. Donnerwetter, das sieht ja gerade wie ein Opel F 4 aus! Schärfer sehen meine Augen durch das Glas. Deutlich erkenne ich nun die Wälder an den Mägen der Infanterie. Der Jungbannführer 127 fährt mit dem Generalstab zu seinem Kampffähnlein, um die letzten Anordnungen für den bevorstehenden Kampf zu treffen. Wenige Augenblicke später geht der wilde Schlachtrauf her Blauen durch das stille Tal. Aber die Roten sind auch nicht von Pappe. Ihre Aufgabe ist zwar am zweiten Tag ziemlich schwer. Sie haben den Spielbefehl, einen bestimmten Abschnitt der Straße südlich von Göhlingen zu besetzen. Die Blauen müssen versuchen, von dem Dorfe her 3 SMO (Baumstämme) über die besetzte Straße zu bringen.

Kurz vor 1 Uhr marschieren die Roten durch den Ort Göhlingen und besetzen, wie befohlen, die Straße südlich davon in einem Abschnitt von 2 Kilometer Länge. Der Gegner muß versuchen



Selbstverständlich platzen die Jungmädler fast vor Neid, nicht auch mitmachen zu können. Der Gedanke jedoch, daß sie auch in diesem Jahr wieder, wie im letzten, selten dürfen, läßt sie leicht über diese „Zurücksetzung“ hinwegkommen. (Bild: Zoltmann-Dresden)



Das Horn ruft die Pimpfe aus den Quartieren, in denen sie wohnen, und der Fehde untergebracht sind. (Bild: © 20)

von der Nordseite her, die ihm gestellte Aufgabe zu lösen. Dazu bieten sich drei Möglichkeiten: 1. auf dem äußersten rechten Flügel, wo der Wald seine Ausläufer bis nahe an die besetzte Straße streckt, 2. über das Dorf, dessen letzte Häuser ebenfalls knapp an die Straße reichen, 3. auf dem linken Flügel, wo die Sicht nach Norden durch steil aufragende Hügel erheblich erschwert ist. Diese drei Möglichkeiten haben die Roten gleich richtig erkannt und verteilen sich entsprechend. So verbleibt eine geraume Zeit, ohne daß der Gegner einen Angriff erwartet hätte. Da versuchen zwei Jungzüge der Blauen auf dem linken Flügel die Straße zu erreichen. Aber eben an dieser Stelle haben die Roten ihre stärksten Kräfte stehen. Nach kurzem Zögern zeigt der Gegner die Fersen und zieht sich im Eilschritt zurück. Dann ist alles wieder ruhig. Wir glauben schon, daß die Blauen, entmutigt durch den misslungenen Angriff, auf weitere Kampfaktionen verzichten. Erst 10 Minuten vor Gefechtsbeginn versuchen die Gegner ihr Heil zum zweitenmal, aber diesmal auf dem rechten Flügel. Jedoch — unsere Späher haben den Angreifer eingesehen beim Anmarsch. Ganz vereinzelt nur wagt sich der Gegner aus dem Wald. Dann folgt eine Gruppe mit einem der SMO in der Mitte. Blüh schnell handeln nun die Roten. Mit siegesfrohem Hurraegebrüll stürzen sie sich aus dem Strahengraben auf den verblüfften Gegner. Die Vorderer werden schnell erledigt durch Abreihen des Lebensfadens. Auch die Abteilung mit dem SMO hat keine Zeit, sich zu entfalten. Im Nu ist der kleine Trupp umstellt, ein kurzes Handgemenge und schon wird unter dem Siegesgeheul der Roten das erbeutete SMO in Sicherheit gebracht. Gleich darauf ertönt der Schlussschrei. Rot war der unbestrittene Sieger, wenn sich auch bei der Punktwertung herausstellte, daß sie von ihrem Gegner geschicht

gehaucht worden waren. Das eroberte SMO war nämlich gar kein rechtes bsm. vorkristmähiges.

Der dritte Kampftag

Die Erstürmung von Kottweil durch die Roten am letzten Tag mußte die Entscheidung bringen. Jeder ergatterte Punkt zählte diesmal doppelt. Die Blauen besetzten sämtliche Zugangsstrecken nach Kottweil besetzt, während die Roten die Aufgabe hatten, in das Stadlinnere einzudringen. Die Blauen, die zum größten Teil mit dem Gelände vertraut waren, suchten den Ansturm der Roten in den Nebenstraßen durch Barrikaden aufzuhalten. So entspann sich nochmals vor den Toren der alten Reichshauptstadt ein heftiger Kampf, bei dem die Roten unter Aufbietung aller Kräfte versuchten, den Punkteabmangel der beiden ersten Tage auszugleichen. Jungbannführer Korunka feuerte seine Streiter zu letztem Einsatz an, aber der Gegner war nicht mehr gewillt, sich noch in letzter Stunde den Sieg nehmen zu lassen. Die Angriffe der Roten aus südwestlicher Richtung konnten nach heftigem Kampf zurückgeschlagen werden. Auf der entgegengesetzten Seite der Stadt gelang es den Roten, die Redartheobühne zu nehmen, wobei der Feind völlig aufgerieben wurde.

Am Dienstag vormittag 11.30 Uhr wurde schließlich die große Fehde auf allen Kriegsschauplätzen abgeschlossen. Mit einem Kampflied auf den Lippen marschierten die Streitkräfte von Blau und Rot in Kottweil ein, wo die beiden Parteien sich sammelten. Nach kurzer Rast bewegte sich ein langer Zug durch die Straßen der Stadt zur

Abschlusskundgebung auf dem Friedrichsplatz in Kottweil

Unter dem dumpfen Klang der Vandohndrehtrommeln marschierten zuerst die Kämpfer von 128, die Roten, in tadelloser Ordnung auf. Gleich darauf folgten die Pimpfe von 127, die Blauen, mit dem Jungbannführer an der Spitze. Beim Klang der Trommeln und Fansaren war jede Müdigkeit aus den Gliedern der tapferen Streiter gewichen. Straff und diszipliniert standen die Fronten, ein prachtvolles Bild. Die Gäfte, unter denen sich auch die Schirmherren der Fehde, Kreisleiter Arnold-Schramberg und Kreisleiter Acher-Kottweil, befanden, waren inzwischen auf die Tribüne getreten. Jungbannführer Korunka sprach dann zu seinen Pimpfen und schloß die Fehde zwischen den beiden Nachbarjungbannen. Gewaltig brauste das Siegesgeheul der Blauen an den Häuserfronten hinauf, als Jungbannführer Riech den Sieg derer vom Jollerland verkündete. Zum Schluß wandte sich noch Kreisleiter Acher-Kottweil an die 1600 Pimpfe: „Dieses Geländespiel“, so führte er aus, „sah nicht nur darum statt, damit man sich gegenseitig die Fäden und Wälder vom Arm reißt und nachher feststellt, wer Sieger und Besiegter ist sondern die Jungbannfehde ist in erster Linie ein wichtiger Abschnitt auf dem Wege zur körperlichen und charakterlichen Erziehung der deutschen Jugend.“ — Ein zudiger Vorbemerkung vor den beiden Jungbannführern legte die Fehde endgültig bei. Die Einheiten sind wieder heimgefahren in ihre Standorte, innerlich reich um ein großes, unvergessliches Erlebnis. R. H.

Eher wird ein Esel... / Von Hans Franck

In der Alten Hamburger Petrisstraße be- land sich länger als ein Jahrhundert hin- durch eine Grabplatte wie sie in einem Gotteshaus kein zweitesmal selbst zu jenen Zeiten anzutreffen gewesen sein dürfte, welche nicht nötig hatten, alles Weltliche ängstlich daraus zu verbannen, dieweil das Göttliche dort noch ungekostet seine Macht aus- übte. Auf dieser Grabplatte, unter der ein angelehnter Bürger der Stadt ruhte, war ein Esel mit überlangen Ohren zu sehen. Der tat, was dem Geantier mit der rauhen Ja- Stimme am wenigsten zusagte: Er schlug die Route und lang — zu zweibeinigter Stellung emporgerückt — ein Lied. Auf einem Spruchband, das sich vierfach um ihn herumwand, war ein Vers zu lesen, der höchst lautlos klang:

Die Welt, die hat sich umgekehrt, So hat mich Esel man singen gelehrt, Nacht bin auf Erden ich geboren, Hab' viel gewonnen, mehr verloren, O du mein Herr und du mein Gott, Sei du in meiner letzten Not, Barmherzig mit armen Sünder, Amen.

Johannes Grebbin war einer der reichsten Kaufleute, die zu Beginn der Neuen Zeit in Hamburgs Mauern lebten. Alles, was er anpackte, geriet ihm auf das Beste, so daß man von jemandem, dem ein Geschäft un- gewöhnlich gut glückte, damals zu sagen pflegte: Er ist bei Grebbin in die Lehre ge- gangen! Und zwar auch dann, wenn der mildmütig gerühmte Kaufmann seine Minute lang auf einem der vielen Drehbänke ge- sessen hatte, die in dessen Kontoren von Jahr zu Jahr zahlreicher aufgereiht standen.

Solange die Frau — eine milde Seele, die auch in solchen Dingen des Mannes dämp- fend wirkte, die sie mit keinem Wort an- rührte — neben Johannes Grebbin herging, nahm in dem Kaufmannshaus an der Rönninger Straße alles einen ungefähren, guten Verlauf. Als sie ihn aber in dem ver- winkelten düsteren Gebäude allein zurückließ, wandte das Leben des Wirters sich von der Stille und Einfachheit ort. Eine neue Frau mochte er aus Rücksicht auf seine beiden Söhne, die jenseits des Ozeans Grebbinschen Faktoreien vorstanden, nicht nehmen. Die einzige Tochter war ihrer Mutter in die jen- seitige Welt vorausgegangen. Nehe und mehr spürte Johannes Grebbin, als ob er sich vor der abendlichen Stille seines Hauses fürchte, das Verlangen, Menschen um sich zu sehen, viele Menschen, fremde Menschen; die zahlreichen Räume des von den Vätern über- kommenen Wohngebäudes bis in den letzten Winkel hell, überhell zu erleuchten. Da sein Reichtum ihm ermöglichte, diesem Verlangen ungehemmt nachzugeben, nahmen die feste unter seinem Dach lawinenhaft zu und arteten mit Hilfe guter Freunde in läppige Gastereien und endlose Gelage aus.

Johannes Grebbin, ehemals mäßig und nüchtern, trank nun viel, zu viel. Und der- selbe Mann, der zu Lebzeiten seiner berebten Frau schweigsam, fast wortlos gewesen war, redete jetzt laut und lange, ohne daß irgendwer ihm gemahnte, seine Worte anzu- halten, seine Behauptungen sorgsam zu über- prüfen, oder gar den Mut fand, ihm ernst- haft zu widersprechen. Dann er war nicht nur einer der reichsten, sondern auch einer der mächtigsten Männer seiner Vaterstadt.

In einer Novembernacht, da man länger gefeiert, ausschweifender gewesen, ungezügelter getrunken hatte als je zuvor, überdachte Johannes Grebbin sich zu dem Wort: Das Handelshaus Grebbin und Söhne, für alle Ewigkeit sei es gebaut. Reine Macht auf Erden und im Himmel — jenseits auch seine Macht des Himmels! — können ihm etwas anhaben. Man stimmte der schreierischen Versicherung des Weinseitigen Götters zu, sprang auf und begann, mit den Gläsern anzustoßen, um die Behauptung des Haus- herrn und Festgebers zu bekräftigen, daß dem Handelshaus Grebbin und Söhne nie- mand und nichts etwas anhaben könne. Bis in alle Ewigkeit hinein.

Nur einer der Gäste erhob sich widerstre- bend von seinem Sitz und hoffte, daß es in dem Gewühl des sich überschlagenden Festes unbemerkt bliebe, wenn er sein Glas nicht mit dem Glase Johannes Grebbins zusam- menklängen ließ. Dieser eine war ein etwa fünf- und-dreißigjähriger Kaufmann, der als blutjunger Lehrling bei Grebbin und Söhne seinen Weg begann, sich aber durch Fleiß und Tüchtigkeit emporgerichtet hatte. So daß er nun ein eigenes aufblühendes Ge- schäft betrieb. Doch hinderte das seinen frühe- ren Ehrgeiz nicht, in ihm immer den Lehr- buben zu sehen, wie dieser in seinem Lehr- meister immer noch den weitwärtigen Herrn verehrte. Denn Johannes Grebbin hatte ihn von der Straße her, wo er ihn unverdrossen eine Arbeit verrichten sah, die von anderen Jungen belacht wurde — Verdächtig sam- meln für das Götchen der monnlosen Mut- ter — in sich ins Haus geholt.

Die Hoffnung dieses Mannes, daß der Wirtgeber ihn beim Anstoßen überleben

werde, erfüllte sich nicht. Denn plötzlich rief es von dem oberen Ende der Tafel her: Heinrich, warum kommst du nicht zu mir?

„Da bin ich, Herr“ sagte der Angerulene, als er sich durch die tobenden Menschen hin einen Weg zu Johannes Grebbin gebahnt hatte.

„Kommst du mit mir nicht anstoßen?“ „Gerne, Herr.“

„Warum hast du dich dann nicht wie alle andern hierher bemüht?“

„Wenn ich darauf erwidern müßte, wür- det Ihr meine Worte ablehnen, Herr. So bitte ich, erlaßt sie mir.“

Die Gäste waren auf dieses Zwiesgespräch aufmerksam geworden. Sie scharten sich um die beiden, drängten, hegten: Antworten soll er, der Dufschäuler — der Schrin- heilige — der Trübsenbeger! Johannes Grebbin stimmte ein: Ja, antworten soll er! Heinrich sagte: Sobald Ihr es mir erlaubt, Herr, werde ich antworten. Ihr wißt: Selbst wenn ich hundert Jahre alt würde und Ihr dann noch lebtet, so müßte ich Euch gehor- chen.“

Johannes Grebbin empfahl seinem frühe- ren Lehrling, daß er endlich Antwort gäbe, weswegen er vorher nicht gleich allen übrigen mit ihm angestoßen habe. Heinrich er- klärte: Er sei nicht inskande, eine Wort- sünde mit Gläserklängen zu bekräftigen. — „Sünde!“ brüllte, lachte, wühlte es ringsum. — „Jenseits!“ sagte der Verlechte still, aber unbetört, es ist eine Sünde, wenn man sich vermischt, zu sagen: Menschenwerk werde ewig bestehen.“

Da — vom Wein erhitzt, von den Zechen- gen aufgewiegelt, durch den Widerspruch des vermeintlichen Lehrlings gereizt — schrie Jo- hannes Grebbin: Lassen wir die Ewigkeit auf sich beruhen! Aber das sage ich in dieser Stunde, und bedenke jedes meiner Worte: Eher wird ein Esel mit der Leiter im Arm auf zwei Bei-

Es war einmal / Von Gustav Schüler

Großmutter's Märchen! Wunderbare Zeit voll Glanz und Glück und unerhörter Dinge. „Es war einmal!“ Das blüht und glüht von weit.

es ist das Dreh'n mit einem Zauberringe.

„Es war einmal...“ Die hergeübte Schar freunt das Entzücken in erregten Flügen. Großmutter läßt sich bunt und wunderbar die Märchenläden ineinander lösen.

Es dämmernd, leiser Abendwind regt sich empor, daß er die Wolken treibe —

nen Lerngehen und wohlklingende Lieder sin- gen, ehe ich verarme. Darum wirst du ja wohl mit mir anstoßen, Heinrich?“

„Nein, Herr.“

„Es geht um alles, Stoß an!“

„Nun muß ich zum erstenmal und, wie ich hoffe, zum einzigen mal tun, was ich für un- möglich gehalten hätte: Euch ungehorfam sein.“

„Willst du auch auf das Wort, aus dem ich die Ewigkeit hinausjagte, nicht mit mir an- stoßen?“

„Auch darauf nicht.“

„Verlaß auf der Stelle mein Haus!“ brüllte Johannes Grebbin. „Und zwar für immer.“

„Gebet Gott, daß Ihr mit Eurem Wort recht behaltet, nicht ich mit meiner Sorge,“ erwiderte Heinrich. „Lebt wohl, Herr!“

Seit dieser Nacht war es, als ob die Elemente sich gegen das Kaufmannshaus „Grebbin und Söhne“ verschworen hätten. Am anderen Morgen brach im Keller, infolge der Unacht- samkeit eines noch halberrunnenen Lagerknech- tes, Feuer aus, durch das Johannes Grebbins Elternhaus bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Der lachte: Das Schicksal wollte mir endlich Gelegenheit geben, an Stelle des alten, viel zu kleinen Kastens ein Handelshaus zu er- richten, das anseher Firma würdig ist.“ Als der neue Bau fertig war, stand in der ganzen Rönninger Straße kein Kaufmannshaus so groß und schön, geräumig und verschwenderisch wie dieses. Freilich hatte sein Erbauer zur E- tendung Geld gegen hohen Zins leihen müssen. Nicht etwa, weil er mit dem Meinen nicht reichte, sondern weil von Uebersee her durch dumme Zufälle ausgeblieben war, was längst hätte da sein müssen und bald kommen werde. Aber statt der erwarteten Gelder kam die Kunde, daß drüben die Erde sich aufgetan.

Die Grebbinschen Faktoreien verzehrten hätte, wobei der Rest des Dankes sein Leben habe lassen müssen. Johannes Grebbin sagte: Grebbin können meinem Reichtum nichts anhaben.“ Von seinem Kellsten sprach er nicht. „In Amerika, wo mein Jüng- licher für mich Geld schafft, gibt es nicht, wie in Mittelamerika, feuerpeinende Berge, welche den Boden erschütterten.“ Aber aus Südamerika traf bald hernach die Post ein, daß der Ruff, an den die Grebbinsche Faktorei gebaut

wurde, über die Meer getreten sei und die Fel- der samt dem Jüngsten verzehrten habe. Jo- hannes Grebbin sagte: „Auch das läßt sich ver- winden.“ Er meinte den geschäftlichen Verlust, nicht den Tod seines zweiten Sohnes, von dem er ebensowenig sprach wie von dem Tod seines Ältesten. „Läßt sich verwinden!“ behaupte ich Drei Schiffe sind bereits auf dem Wege mit so- viel Geld und einer solchen Menge vielbegehr- ter Waren, daß mir nichts geschehen kann.“ Aber die Luft wollte hinter dem Wasser, der Erde und dem Feuer als Diener der Ewigkeit nicht zurückstehen; ein Sturm erhob sich, so daß nicht eines der drei Grebbinschen Schiffe den Hamburger Hafen erreichte. Johannes Grebbin sagte: „Wenn Gott einen neuen Hieb aus mir machen will, dann wird ihm schließlich nichts anderes übrigbleiben, als mich — wie Hieb — hinterher dreimal, je einmal so reich zu machen.“ Aber eines Tages wich die Frage, die Johannes Grebbin vom Schicksal gestellt war, nicht mehr: „Reich oder arm?“ lan- dem: „Ehbar oder unehbar?“ Darauf gab es für ihn nur eine Antwort. Also schloß er seine Bücher nach der Ordnung säuberlich ab, zog seinen besten Rod an, ging auf das Na- heaus und erklärte die Firma „Grebbin“ für zahlungsunfähig.

Da all sein Hab und Gut verkauft war, er nichts mehr sein eigen nannte, als was er auf seinem Leibe trug und den Stof in seiner Hand, sah Johannes Grebbin sich vor der Aufgabe, Arbeit zu suchen. Denn wer als Kaufmann das Vertrauen seiner Mitbürger säuberlich hatte, gleichviel ob verkauft oder unterkauft, der durfte kein neues Geschäft beginnen; auch nicht unter einem Pseudonym oder hinter einem Strohhalm.

Bei keinem der vielen „Freunde“, zu denen Johannes Grebbin seine Bitte um Arbeit hin- trug, fand er Gehör. Sie ließen sich verlan- gen, brachten Ausflüchte, wies ihn ab. In dem einen jedoch, der sein Freund geblieben war, obgleich er ihn aus dem Hause gewiesen hatte, ging Johannes Grebbin nicht. So kam Heinrich zu ihm. Er holte den Verarmten von der Straße her ins Haus. Sein Wille war es,

Am Horizont, der blaue Träume spinnt, taucht schon empor des Mondes volle Scheibe. Nun holt Großmutterchen die Mär hervor vom Mann im Monde... Und die Kleinen lachen, und über'm roffigen Gartengitterort die alten Pappeln wie im Schlafe rauschen... Und wie sie redet, wird's im Monde wahr, was ihre Lippen märchenfölig binden: Im Monde steht der Kutenmann ganz klar, und wer nur will, kann ihn noch immer finden!

dem „Herrn“ ein Kontor zur Verfügung zu stellen und ihm Scheinarbeiten hoch zu bezah- len. Indessen: Johannes Grebbin litt das nicht. Er tat auf dem Lager Heinrichs als Arbeiter mit seinen Händen, was man ihm zu tun ge- bot, nach dem Maß der verbliebenen Kräfte. Er nahm nicht einen Heller mehr zum Lohn als der am geringsten Bezahlte unter den Ar- beitern, die um ihn waren.

Trotzdem fand man bei seinem Tode eine große Summe Geldes im Besitz Johannes Grebbins. Von diesem zusammengekauften Schatz bestimmte sein Testament: Er solle zum Ankauf und zur Herichtung einer Grabplatte verwendet werden, die in St. Petri neben der Grabplatte seiner Frau über ihn zu legen sei, wenn man jenes Bild und jenen Spruch hin- einbringen hätte, die er auf der anliegenden Zeichnung bestimmte. Zum sorglosen Vollstrei- ker sei es wohlbedachten letzten Willens leise er den treuesten Menschen ein, den er auf Erden fand, seinen ehemaligen Lehrling Heinrich. Wenn die Kirche, was dieser festzustellen habe, seines tiefsten Sezerendwunsches nicht erfüllen könne, so wolle er in einem taunenen Sarg bei den Armen der Armen begraben werden. Das hinterlassene Geld sei alsdann einem Spital zu übergeben.

Heinrich erschrak zu Tod, als er das Bild sah, welches sein Herr für die Grabplatte in einer Kirche bestimmt hatte. Er ging mit dem Testament zu dem Pastor primarius. Der hat sich 12 Stunden Bedenkzeit aus. Am anderen Morgen erklärte er Heinrich: Er habe mit Gott die Nacht hindurch im Gebet gerungen. Von Gott — nicht von ihm — werde der letzte Wunsch Johannes Grebbins — zu Ruh und Frieden der ganzen Gemeinde — mit einem Ja beantwortet.

So war in der alten Hundstater Petrisstraße länger als ein Jahrhundert hindurch eine Grabplatte zu finden, auf der ein Esel mit überlangen Ohren die Route schlug und — zu zweibeinigter Stellung emporgerückt — lang:

„De werelt deit se unmeleert, So best mi zejel man singen leert, Nacht bin ich upp erden, geboorn, Doff oec, gewonnen un meez de-noot, O Du min Herr un Du min Gott, Wees doch in mine ledige noot Barmhertig mi armen lunder Amen.“

Zu viel und zu wenig

Von Michael Kohlhaas

Nur schnell nur schnell! Das war schon vor etlichen zwanzig Jahren, d. h. also vor dem Weltkrieg die Lösung der Zeit machte es sich jetzt um eine Verhandlungstou; oder um eine gewerbliche Bantierung handelt, oder die Abprüfung eines Eisenproblems. Nur schnell nur schnell!

Beim Franz Xaver Köhntreiter von Rio-berghaus handelte es sich aber sogar um die bürgerliche Geschicklichkeit. Die Geschicklichkeit mit Notburgs Schnapptisch lediger Privatier in Würzburg und somit — denn eine Privatier ist keine zwanzigjähriger Hummel — um eine Dame reiferen Alters. Und das eben war es, was den um ein gutes Stück jün- geren Xaver Köhntreiter zu einer in Scho- lachen wenigstens selbst heute noch nicht all- täglichen Feilung trieb. Er hielt nämlich eine Einreiseänderung seiner veränderten Frau oder doch deren Vereinfachung in lo- kaler Richtung nicht für ausgeschlossen, weil er selber nur ein armer Schuster war, und wollte dieser Gefahr nach dem Grundlag vorbeugen: Nur was in meinem Stall ist, gehört mir; was erst hinein soll, von immer noch einem andern wohnen.“

Darum geht also Sturm über Sturm auf das Ständesamt Riederberghaus betreten durch den Vorkaufmeister Unterleher, es denn die Heiratsscheine noch immer nicht in Ordnung seien und das Angebot und das... weiß Gott, was noch alles. Endlich klopfte es. Das Paar wurde vom Bürger- meister Unterleher bürgerlich zusammen- gerufen und zwei angehenden Gemeindegli- edern bekräftigt als Solennitätszeugen den Vorgang. Auch ward eben also Vermählung eine handesamtliche Vereinfachung darüber behauptet, daß dem weltlichen Gesetz Gemü- ge gen während vor dem Ständesamt schon der Aneinander wartete, um den Xaver Köhntreiter und die Notburgs Schnapptisch dazu die beiden Frauzeugen und zwei Schenkung in beschleunigter Fahrt nach dem nahen Marktlichen Würzburg zu bringen. Al- wo, weil dort die Braut heimemal war, die stichtliche Einsegnung des Bundes stattfinden sollte.

Und hier nun ist ein Wort angebracht über die den Landbürgermeister von Gemeinde, Bezirk, Staat, Reich, Schicksal und Leben schon damals aufgebürdete Pflichtenliste Hausvater, Kuhhalter, Schweinezüchter, So- zialwissenschaftler, Feldgeschworener, Zeh- lenkassenverwalter, Feuerwehrkomman- dant, Ständesamter, Ortspolizei und Fleischbeschauer — schon in gerühnten Stun- den überschritt eine solche Vielfaltigkeit die dem Menschwesen geklebten Grenzen. In einem Tag aber vollends wo in Gemeinde- haus der Xaver Köhntreiter zu den höchstmöglichen Vermählungsgeldwindigste- ten drängte und in die staatsbürgerliche Zeremonie und Kopulation immer wieder die um Haus, Wirtschaft und Familie be- sorgte Gattin und Bürgermeisterin hinein- freisetzte: „Vater, mach weiter! Als ihre Jun- gen kriht d'Sau auf, wennst net glet kimmst“, an einem solchen Tag fiel es einem wie Schuppen von den Augen, daß alle von oben her gerade damals in Angriff genommene Staatsvereinfachung Schall und Rauch blie- ben und somit wirkungslos sein mußte, wenn nicht gleichzeitig die Remedur vor- unten auf mit einer ausgiebigen Entlastung der Bürgermeister einleste.

Denn nur infolge der angeordneten Konten- händlung auf eine einzige Person konnte es ge- schehen, daß der Herr Pfarrer von Wür- zburg, als schon die Privatleute und die Jun- gen vor ihm standen, die mehrfach erhaltene handesamtliche Vereinfachung fortwährend und lächelnd dem Predigtstuhl mit dem Wort zurückzuweisen sich veranlaßt sah: „Aber, da hilft dich deine ganze Eil mit, sondern da mußt du aberweit noch einmal um Bürger- meister Unterleher von Riederberghaus wend. Denn der hat dir da zu viel und doch und wieder in wem beschneiat.“

Der Bürgermeister Unterleher nämlich in seiner durchaus begrifflichen Sprache und Goll hatte die ihm zur Verfügung stehenden Stun- den verwechselt und unter Verwendung des Fleischbeschauerkommissars den Franz Xaver Köhntreiter aus Riederberghaus und die Not- burgs Schnapptisch von Würzburg in voll- kommen gelund und trübsinnig erklärt.

Bunter Rehras

Schnell, Zug

Fremder: „Sie werden entschuldigt, re- reiche ich den Zug nach Bismarck nach.“ Einheimischer: „Das kann ich Ihnen nicht sagen, das liegt ganz an Ihnen wie es laufen. Der Zug ist nämlich bereits vor einer Viertelstunde abgefahren.“

Dankagung

Für die mir bei der Brandstiftung meiner Schreine geleistete Hilfe spreche ich herzlich Dank aus.

Verantwortlicher im Auftrag der AB-Verlagsgesellschaft von Hans W. Schmidt, Wilmshausen



Amtliche Nachrichten

Der Reichshauptkammer hat im Namen des Reichs den Verordnungsminister Reichsminister Dr. v. ...

Lehrerbewerbungen und Ernennungen

Der Reichshauptkammer hat im Namen des Reichs ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Veränderungen im Bereich der Reichsbahnverwaltung

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung ...

Aus Württemberg

Dieser Tage sammelten sich die württ. Lehrkräfte des Reichsmittelschulwesens zu einer Tagung in der Ulmer Ritterstraße. Durch Vorträge und Aussprachen in Arbeitsgemeinschaften war Gelegenheit gegeben, sich zu hören und auszutauschen.

Bei Veranlassung des Reichstages wurden im Gau Württemberg die Lehrlinge des Wandergewerbes zu nachhaltiger Ausbildung in 12 Städten des Landes zusammengelassen. Eine solche Wandergewerbeschule erhält auch Elm. Die Schule ist im Kinderkinderheim bei der Deutsch-Weißerstraße untergebracht.

In Elm stießen die Olga-Frauenstraße ein Lastkraftwagen und ein Radfahrer aufeinander. Der Radfahrer wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus verbracht, wo er bei Freitag früh noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Zur Aker von 61 Jahren ist am Donnerstag der Kreisführer des Ruffhäuserbundes, Eisenwarenhandlung Christian Weyer in Dohingen, den Folgen eines Schlaganfalls erlegen.

In Sulzbach bei Schramberg stießen in einer unübersichtlichen Kurve zwei Personenkraftwagen derart zusammen, daß drei der Insassen in schwerem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Bei der U. St. H. Eisenfabrik und Maschinenfabrik in Kornwestheim, konnte Oberingenieur Hermann Wenz auf eine ununterbrochene 25jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken. Im württembergischen Turnierwert Andre und Wosonski konnte gestern Hans Franz sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern.

Eine der ältesten Einwohnerinnen von Heilbronn bei Ludwigshafen, Frau Regina Scher, geb. Gellwachs, kann am Samstag in löffelreicher und geistiger Frische ihren 88. Geburtstag feiern.

Freudenstadt, 2. April. (Die Siedlung beim Schlachthaus.) In Freudenstadt soll mit Hilfe der Stadtkommission eine Siedlung entstehen, um dem Mangel an billigen Kleinwohnungen abzuwehren. Die Stadterweiterung hat ein Baugelände in der Nähe des Schlachthaus zur Verfügung gestellt. Das Gelände ergab nach mehrmaliger Aufteilung und unter wiederholter Verbesserung der Baupläne Baupläne für elf Siedler. Das Bauareal umfaßt je Haus 350 Qua-

dratmeter. Es sind Einfamilienhäuser vorgesehen im Umfang von 6,70 Meter auf 7,90 Meter.

Zwei Wohnhäuser abgebrannt

Am Freitagabend, kurz nach 8 Uhr, brach im benachbarten Kloster Heiligenbrunn in einem Privatwohnen Feuer aus. Nach kurzer Zeit war nicht nur dieses Gebäude, sondern auch das Nachbarhaus ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehre mußte sich darauf beschränken, die weiteren Nachbargebäude, besonders den Gasthof zum „Adler“, zu schützen. Die von Brandunglück Betroffenen konnten lediglich die Betten und sonst weiter nichts retten. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Zweijähriger Junge ertrunken

Geislingen, 2. April. Am Ostermontag fiel der zweijährige Bube einer Geislinger Familie in die Eob und ertrank. Als der Vater des Jungen sein Kind kurze Zeit danach auffand, waren alle angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen erfolglos.

Wenn man zu verteuernsfähig ist

Geislingen a. St., 2. April. Verteuernsfähigkeit ist schon manchem zum Verhängnis geworden. Ein drastisches Beispiel hierfür ist nachfolgender Fall, der dieser Tage vor dem Amtsgericht Geislingen zur Verhandlung stand. Ein junger Mann hing im vergangenen Sommer mit einem Geislinger Mädchen ein Liebesverhältnis an, das mit einem Verzichtversprechen bekräftigt wurde.

Die Finanzlage des „Bräutigams“ war aber nicht gerade rosig, weshalb er durch verschiedene Vorpiegelungen versuchte, aus dem Mädchen Geld herauszuloden, und dabei auch Erfolg hatte. Einmal brauchte er einen Paß, dann benötigte er wieder Geld für eine von ihm eingegangene Versicherung und dann brauchte er wieder einen internationalen Führerschein, zu dem ihm ebenfalls das Geld mangelte. Auf diese Art knüpfte er dem Mädchen um 150 RM. ab. Wegen dieser christlosen Handlung, durch die das schmachvoll betrogene Mädchen um ihr sauer verdientes Geld kam, erhielt der Angeklagte wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Bauernjöhne, meldet euch als Kulturbauangehilfen!

Aufruf der Dienststelle des Vierjahresplanes des Reichshauptkammer Murr

Stuttgart, 2. April.

Auf dem Reichsbauerntag 1936 wurde erneut auf die große Bedeutung der Meliorationen hingewiesen und eine Beschleunigung der Durchführung dieser Arbeiten gefordert. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, hat am 23. März in Berlin vor dem Führerkorps des Reichsnährstandes den Nachdruck für die Großausführung der Erzeugungsbeschleunigung gegeben und hat an die Wirkung seiner Ausführungen wieder die Meliorationen gestellt.

Wenn die Durchführung dieser Arbeiten bei der Weiterführung der Erzeugungsbeschleunigung immer wieder in den Vordergrund gerückt werden, so geschieht dies aus klarer Erkenntnis der entscheidenden Bedeutung der Förderung: Landeskultur ist nicht!

Zur Durchführung dieser Maßnahmen werden im Rahmen des Vierjahresplanes große Mittel des Reichs und der Länder zur Verfügung gestellt. Diese Mittel sollen in erster Linie für solche Arbeiten eingesetzt werden, die bei Aufwand von geringen Mitteln einen raschen und sicheren Erfolg versprechen. Diese Bedingungen entsprechen in weitestgehendem Maße die Acker- und Wiesendrainagen.

In richtigem Erkenntnis dieser Tatsache wurden auch in Württemberg schon bisher viele Drainagen durchgeführt. Neben großen Unternehmen, die häufig durch den Reichsarbeitsdienst unterstützt werden, kommen auch sehr viele kleine und kleine Flächen zur Drainage. Vieles davon ist die Arbeit von den beteiligten Grundbesitzern selbst ausgeführt. Unsere Bauern und Landwirte haben auf diesem Gebiet schon wirklich Großes geleistet und damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Ernährung beigetragen. Nunmehr sind jedoch die Aufgaben an Größe und Bedeutung so gewachsen, daß die Kulturbauämter bei ihrem derzeitigen Personalbestand nicht mehr in der Lage sind, allen Anforderungen, die gestellt sind, zu genügen.

Der zweite Vierjahresplan fordert aber eine Beschleunigung der Durchführung dieser Arbeiten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln. Deshalb hat die Dienststelle des Vierjahresplanes des Reichshauptkammer in Württemberg nunmehr in Zusammenarbeit mit dem Landesbauernführer und dem Präsidenten des Technischen Landesamts die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um den Personalmangel bei den Kulturbauämtern zu beheben. Diese Maßnahmen gehen vor allem

darin, eine Anzahl befähigter ehemalige Landwirtschafsschüler und Ackerbauhilfen als Kandidaten für den kulturelltechnischen Dienst einzustellen.

Der Aufruf, den die Dienststelle des Vierjahresplanes des Reichshauptkammer gemeinsam mit dem Landesbauernführer und dem Präsidenten des Technischen Landesamts erläßt, hat folgenden Wortlaut:

Zur beschleunigten Durchführung der Landeskulturarbeiten im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes und der Erzeugungsbeschleunigung werden ehemalige Landwirtschafsschüler und Ackerbauhilfen als Kulturbauangehilfen bei den württembergischen Kulturbauämtern eingestellt.

Die Voraussetzungen für die Einstellung sind: Erfolgreicher Besuch von zwei Kursen einer Landwirtschaftsschule, oder erfolgreicher Besuch einer Ackerbauerschule. Die Bewerber sollen das 23. Lebensjahr nicht überschritten haben. Ausnahmen können nur in besonders gelagerten Fällen gemacht werden. Bewährung während einer halbjährigen Probezeit. Zweite und dritte Bauernjöhne und Bewerber kinderreicher Familien werden bevorzugt.

Die zur Ausbildung zugelassenen Landwirte werden durch einen Lehrgang von 14-tägiger Dauer in ihre zukünftigen Aufgaben eingeführt. Sie werden zunächst probeweise angestellt und nach Ablauf einer 6-jährigen Probezeit zur Dienstleistung von mindestens 2 Jahren verpflichtet.

Kulturbauangehilfen, die sich im kulturelltechnischen Dienst bewähren, haben die Möglichkeit, nach mindestens zweijähriger kulturelltechnischer Praxis die Fachschule für Kulturbauingenieur zu besuchen; sie können nach Ablegung der Abschlussprüfung als Kulturbauingenieur des mittleren Dienstes verwendet werden.

Bewerbungen sind bis spätestens 12. April bei der jeweils zuständigen Landwirtschaftsschule einzureichen. Den Bewerbern sind anzuschreiben: ein selbstgeschriebener Lebenslauf, ein Zeugniszeugnis, sämtliche Schulzeugnisse, Zeugnisse über landwirtschaftliche Praxis und der Nachweis der arbeitsfähigen Abstammung und der politischen Zuverlässigkeit.

Ehemalige Landwirtschaftsschüler! Meldet euch zum Dienst bei den Kulturbauämtern und reißt euch ein in die vordersten Linien im Kampf der Erzeugungsbeschleunigung!

Dater von sieben Kindern getötet

Sonthheim Nr. Wünnigen, 2. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in Sonthheim. Der Kraftwagenbesitzer Hans Strohm in Sonthheim hatte mit seinem Kraftwagen mit Anhänger für den Darlehenkassenverein Sonthheim Ausfahrlinge in Elm geholt. Als man den Anhänger in das Lagerhaus des Darlehenkassenvereins hineinschieben wollte, wurde der Wagner Strohm, in dessen Armen sich das Lagerhaus befindet, so unglücklich zur Seite geschleudert, daß er mit schweren Schädelverletzungen tot am Platz liegen blieb. Der Verunglückte, der 42 Jahre alt ist, hinterläßt eine Frau mit 7 unmündigen Kindern.

Gottesdienstsanzeiger

Evang. Landeskirche

Sonntag Luthersfest, 4. April 1937

Neuenbürg, 10 Uhr Predigt (Joh. 20, 24 bis 29; Lied Nr. 206); Schwemmle, 11 Uhr Kinderkirche, 12 Uhr Christenlehre (Töchter), Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Waldbach, 10 und 11 Uhr Kinderkirche, 9.45 Uhr Predigt (Text: Joh. 20, 24-29; Lied 216); Danber, 11 Uhr Kindergottesdienst, 1 Uhr Christenlehre (Töchter); Jung, Donnerstag 8 Uhr Abendgottesdienst, Freitag 9-9.30 Uhr Schulniederandacht.

Gerrensau, 9 Uhr Christenlehre (Töchter), 10 Uhr Predigt (Text: Joh. 20, 24-29; Lied Nr. 216); Wein, Kindergottesdienst.

Bernbach, 10 Uhr Predigt (Text: Joh. 20, 24-29; Lied 216) und Taufe; anst. Christenlehre.

Wirtensfeld, 10 Uhr Christenlehre (Töchter), 10.10 Uhr Kindergottesdienst, 11.11 Uhr Kinderkirche, 11.18 Uhr Abendgottesdienst, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Sonne), Donnerstag 8 Uhr Gottesdienst zum Schlußglaube, Freitag 8 Uhr Frauen- und Mütterabend.

Gröfenhausen, 10.10 Uhr Predigtgottesdienst, damit verbunden die Schulniederandacht, 1 Uhr Christenlehre (Töchter), 8 Uhr abends Abendandacht in Krubach (Schule).

Schömberg, 9 Uhr Christenlehre (Töchter von Schömberg), 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg; Barrer Gaiser, 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg, 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg, 2 Uhr Kinderkirche in Oberlengenhardt, 3 Uhr Gottesdienst zum Schulniederandacht; Barrer Gaiser.

Evang. Freikirchen

Bischöf. Methodistenkirche, Sonntag den 4. April 1937, Predigtgottesdienste: Fern, 10.10 Uhr Neuenbürg, Arnach, nachm. 2 Uhr Calmbach (Jugendgottesdienst), Böden, 10.15 Uhr Ottenhausen; abends 10.15 Uhr Gröfenhausen, Wochenbibelstunden planmäßig.

Evangel. Gemeinschaft Wirtensfeld, Sonntag vorm. 9.30 Uhr: Predigt, Pred. Weiser, 10.45 Uhr: Sonntagsschule, Abends 7.30 Uhr: Predigt, Pred. Weismann, Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft „Brüder Wald“, Gerrensau, Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigt; Prediger Schwenk, nachm. 2 Uhr Sternsinn, Abends 8 Uhr Predigt; Prediger Schwenk.

Evangelische Gemeinschaft „Jerusalem“, Leffersau, Sonntag vorm. 9.30 Uhr Predigt, nachm. 1 Uhr Sonntagsschule, nachm. 3 Uhr Predigt; Prediger Schwenk, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde; Prediger Kaiser, Freitag abends 8 Uhr Jugenddienst.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 4. April (Weißer Sonntag)

Neuenbürg, 9 Uhr Predigt und Gemeinschaftsmesse mit heiliger Eucharistie der Kinder und deren Eltern, 6 Uhr abends heilige Segensandacht vor angeleitetem Allerheiligsten, Werktag ist die hl. Messe um 10.15 Uhr, während derselben ist die hl. Kommunion, Beichtgelegenheit für die Osterzeit ist am Sonntag nachmittag von 5-7 Uhr, ebenso am Weihen Sonntag in der Frühe von 7-9 Uhr. Die Osterkommunion, zu der alle Gläubigen verpflichtet sind, kann empfangen werden am Weihen Sonntag von morgens 10.15 Uhr an bis zum Gottesdienst um 9 Uhr.

Gerrensau, 10.15 Uhr Predigt und Amt, vorher ist Beichtgelegenheit.

Waldbach, 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, (Heute keine Andacht) Werktag: 7 Uhr hl. Messe, Freitag 7 Uhr Schillermesse, Weicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktag vor der hl. Messe, hl. Kommunion; Vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Schömberg, 8 Uhr Andacht der hl. Kommunion, 9 Uhr hl. Messe und Feiern der Erden hl. Kommunion der Kinder, 10.15 Uhr Dankandacht mit sehr. Umgang und Segen, Werktag: 8 Uhr hl. Messe, Mittwoch: Gemeinschaftsmesse, Beichtgelegenheit: Sonntag 10.15-11 und 4.30-5 Uhr, Sonntag: 8.30 bis 9 Uhr (Stadtpfarrer Fischer), Täglich vor der hl. Messe, auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.

Aus dem Heimatgebiet

Zu Bismarcks Geburtstag

am 1. April

Am 1. April war des eisernen Kanzlers Otto von Bismarck Geburtstag. Otto Eduard Leopold von Bismarck, der erste Kanzler des nach dem siegreichen 1870er Krieg geeinten Deutschen Reiches, wurde geboren am 1. April 1815 in Schönhausen; seine Erziehung erfolgte in Berlin. Auf der Universität zu Göttingen studierte er die Rechte, oder, wie es früher hieß iura. Seit 1847 saß er, 32 Jahre erst alt, im Landtag. Er war streng konservativ. 1851 war er Gesandter am Bundestag. 1866 war er mit dem preussischen König, dem späteren Kaiser Wilhelm I., kurz in Wildbad. Wilhelm war auf der Rückreise von Wien. Beide sollen im Hotel Belle Vue gewohnt haben. Der König machte seiner Tante, der Jarinmutter, die in Wildbad zur 1. Kur 1866 weilte, einen kurzen Besuch. Bismarck wurde 1869 Gesandter in Petersburg, 1869 in Paris; bald danach erhielt er das preussische Ministerium des Innern. 1864 beorderte er den Gewinn von Schleswig-Holstein, 1866 endete mit der Niederwerfung von Oesterreich, das aus dem Deutschen Bunde ausgeschlossen wurde. Kanzler des Norddeutschen Bundes wurde Bismarck 1871. Im 1870er Krieg leitete er die politischen Geschäfte und schloß als erster Reichskanzler 1871 den Frieden mit Frankreich. Am 22. März 1871 wurde er in den Fürstentum erhoben. Zusammen mit den Liberalen kam es 1873 zum Kulturkampf, in dem er nicht alle Ziele erreichte. Den Berliner Kongreß über die orientalische Frage leitete Bismarck 1878, 1884 den über die Kongofrage, 1878 führte er, zusammen mit Kaiser Wilhelm I., das Sozialistengesetz. 1879 folgte das Bündnis mit Oesterreich, das er 1886 nicht gebilligt hatte. 1888 trat diesem Bündnis auch Italien bei. Es entstand der Dreikund. Es folgten so politische Reformen und das erste Antikriegsgesetz. Seit 1884 setzte sich der Kanzler nachdrücklich für deutsche Kolonialpolitik ein.

Nach Attentate sind auf Bismarck verübt worden; das erste 1868 durch Wind, das zweite 1874 (Kaufmann).

Die Entlassung aus dem Staatsdienst bekam er 1890. Er zog sich in seinen Sachsenwald zurück (Friedrichsruh). Sein Todesstag ist der 30. Juli 1898. Begleitet ist der erste deutsche Reichskanzler neben seiner Gemahlin Johanna, geborene von Bülow († 1894) im Mausoleum im Sachsenwald.

Bismarck hat seit seines Lebens deutsch geschrieben. Als er, — er war noch Kadett — einen Aufsatz von einem militärischen Lehrer durchgesehen bekam, bemerkte der, daß der unterschriebene Name mit lateinischen Buchstaben geschrieben war. Der Lehrer fragte streng: „Seit wann schreibt ein preussischer Junker seinen Namen lateinisch?“ Von da-mals ab hat Bismarck auch seinen Namen nur noch mit deutschen Buchstaben geschrieben.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Die „Enztäler“ Aprilscherze haben, wie uns zu Wissen kommt, doch da und dort Leichtgläubige gefunden. Der Plan, auf dem Schloßberg ein modernes Kurhotel zu bauen, das direkt vom „Neuenbürgener Untergrundbahn-hof“ aus mittelst elektrischen Aufzugs erreicht werden kann, hört sich zwar etwas phantastisch an, allein es gab immerhin einige Hellseherische, die von der Möglichkeit sprachen, zumal ja die beiden Zeichnungen genügend Aufschluß gaben. — Auch AdR-Gäste aus Amerika wurden erwartet. Was konnten diese Leichtgläubigen besser tun, als vorförmlich ihre Finger in Ordnung bringen und beide Behnhöfe etwa im Aug zu behalten... — Wasca war insofern anderweitiger Inanspruchnahme an der Ausführung seines Planes Planes verhindert. Auch die große Hohner-Sandbarmonika war nicht eingetroffen... Deshalb fielen die Platzkonzerte in Wilsenfeld, Höfen, Calmbach und Wildbad aus und sollen auf den 1. April 1938 verschoben werden.

Aus der Badestadt Wildbad

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Veranstaltung der SA am heutigen Abend in der Turnhalle, wo „Das Deutsche Gebet“ zur Aufführung gelangt, rein kultureller Art ist.

Wildbader Wochenrückblick

Der leitende Geschäftsführer des Kurvereins hat einen Nachfolger bekommen, einen Verkehrs- und Werbeschaffmann von Ruf. Jetzt sei er also da und weiter sei auch ein neuer Arzt eingetroffen, hört man, und zwar als Nachfolger des von hier verstorbenen Medizinalrates Dr. Schröder von der Versorgungsanstalt.

Die jetzt wohl am meist geforderten Leute sind die Maler und die Gipser, auch den Schreiner muß man erst im Sand haben, ehe man ihn bei sich schaffen sieht. „Gepflanzte Häuser hat's; es drängt jetzt, denn nur noch

30 Tage haben wir, dann ist es 1. Mai und dann muß alles fix und fertig sein.

Die Staatliche Badverwaltung hat mit dem Definieren der Neuen Trinkhalle über Ostern viel Anklang gefunden. Der große obere Raum, aber auch Bollmers Gaststättenträume waren wohllich durchwärt. Das kleine Orchester fand Weisfall und nicht weniger der Tanz am Oster-sonntag- und Montag-Abend. — Auch auf dem Sommerberg ist geschafft worden und wird noch geschafft. Neue Bäume sind gepflanzt worden, alte mahlen weg, nicht nur, weil auf „Wildbad-Höhe“ ein weiteres Wohnhaus (das vierte) werden soll, sondern auch aus anderen Gründen.

Fein war im „Enztäler“ (Nummer 74) der große Bericht mit der Überschrift „Es weht ein feischer Wind durchs Enztal“; fein auch die zwei Bilder dazu, nämlich „Eingang zum Untergrundbahnhof“ mit dem „Kurhotel“ auf dem Schloßberg, und „Das Innere des Untergrundbahnhofs“ mit den Aufschritten, Schildern, Plakaten, Kaufhaus, Bar, Kellenschloß, Benutzt den „Fliegenden Enztäler“ usw. Dazu der Schrei! Da sind sie auch in Wildbad drauf heringefallen. April! April! Gut er-dacht gewesen, fast noch besser wie am vorigen 1. April. Kriegen wir natürlich keinen „Flie-genden Enztäler“, aber — Triebwagen auf der Enztalbahn von Forstheim über Neuenbürg nach Wildbad gehören einfach und end-lich her!

Am Sonntag (4. April) werden alle die, die Musik lieben, auf ihre Kosten kommen. Da spielt nämlich in der heisbaren Neuen Trink-halle ein Blasorchester von 4-6 Uhr. Es ist der unermüdbare, immer bereite Wildbader Musikverein unter Kapellmeister Armbrust. Es kostet nur das Hingehen.

Oberlehrer Walz tritt in den Ruhestand

Mit dem 1. April trat Oberlehrer Walz in den wohlverdienten Ruhestand. Damit findet ein arbeitsreiches Lehrleben seinen Abschluß. 42 Jahre hat unser Mitarbeiter an der deutschen Jugend gewirkt, davon allein 23 Jahre hier in Wildbad. Am 1. August 1914, kurz vor dem Weltkrieg, trat er hier, von der schwäbischen Alb kommend, seinen Dienst an. Mit unermüdbarem Fleiß arbeitete er da-mals oft an mehreren Klassen. Viele seiner Schüler bringen ihm heute noch Verehrung und Liebe entgegen. Ihm unterstand auch die Leitung der Quaker-Speisung. Neben seiner Schularbeit lag noch eine ganze Reihe anderer Aufgaben auf seinen Schultern. Von 1925 bis 1933 war er Leiter der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule. Mancher Handwerker verdankt ihm seinen „Meister“ durch Vorbildung im „Meisterkurs“. Auch dem Gewerbe-verein war er eine große Stütze. Dem „Veders-krans“ führte er eine Zeitlang als Dirigent und der evangelische Kirchenchor weiß in sei-ner Geschichte zu berichten, wie er unter der Stabführung von Walz eine Reihe größerer Werke aufstellte. 1929 übernahm Herr Walz noch die Verwaltung der Volksschule, die bald eine beliebte Einrichtung wurde. Viele

Wie man auf billige Weise sein Geld los wird

Zwei Pfiffkisse vom Wald

Neuenbürg, 3. April. Am 1. April ereig-net sich oft gar manches. Mit gespannter Aufmerksamkeit liest man an diesem Tag die Zeitung. Jede Meldung und jeder Artikel wird vorsichtig aufgenommen. Schließlich ist aber doch einer drunter, den man ernst nimmt — und schon hat es einem der 1. April an-ge-tan.

Was sich aber an diesem Tag in einem kleinen, freundlichen Dörfchen droben auf dem Wald zugetragen hat, das übertrifft fast noch die dummen Streiche des Herrn Dase, der von nichts weiß, immer wieder hereinfällt und der Geprüllte ist, bis er schließlich einseht, daß er ja hinterm Mond daheim ist, wenn er nicht regelmäßig seine Zeitung liest.

Aber, so geht es oft: man bestellt einfach aus nichtigen Gründen die Zeitung ab und verläßt sich auf das Hörensagen, trotzdem die Erfahrung lehrt, daß man dafür teures Ver-ge-ber zahlen muß. Am 1. April war es, als der Bauer K. über Mittag von einem Bau-ferer im Viehstall aufgesucht wurde. Nach alter Sitte trug der Straßenhändler eine Kiste, aus der er seiner Kundschaf die schön-sten Sachen anbietet. Dem Landwirt trug er seine Rafferklingen, Seife, Schuhwaxel und andere tägliche Gebrauchsgegenstände an. Gesprächig war der Mann auch. So kam es, daß man sich dahin einigte, in die Stube zu gehen. Dort wurde auch über andere Dinge gespro-chen. Schließlich war man doch handelsmäßig: der Bauer kaufte Rafferklingen und einige andere Sachen, die er sofort mit einem Zwei-ma-rk-Stück bezahlen wollte. Der eifri-ge Händler schaute ihn aber groß an und frag ihn, ob er nicht wisse, daß diese Geldstücke aus dem Zahlungsvorbehalt genommen seien und verweigerte die Annahme. Aber gerade dieses harte Nein des Hausferers hat den Gehngstigen offenbar erst recht auf den Plan ge-rufen. Er sagte, daß er ja von dieser Sorte

Jahre war er auch der Kassier des Begräbnis-vereins. Auch das Jugendamt schätzte seinen Rat als Vertrauensmann. Die Schulbehörde ehrte die Verdienste des treuen und fleißigen Schaffers durch Borrückung nach Gruppe 6 am 10. 9. 1935. Schon glaubte man, daß seine Arbeitskraft unverwundlich sei, da warf ihn im Mai 1936 eine heimtückische Krankheit aufs Krankenlager, das ihn heute noch fesselt. Wie alle, die Amtsgenossen, alle seine heutigen und früheren Schüler, die ganze Stadt hätten ihm aus Dankbarkeit gewünscht, daß er unter bes-seren Umständen hätte noch den Ruhestand genießen dürfen. Wahrscheinlich, er hätte es ver-dient. Wi.

Aus der Kurstadt Herronalb

Autounfall. Kleine Ursache, große Wirkung. Gestern ereignete sich gegenüber dem Kurpark ein Autounfall, wobei ein Wagen aus Karls-ruhe in voller Fahrt gegen einen Baum fuhr und stark beschädigt wurde, so daß er abge-schleppt werden mußte. Von den drei Ins-assen erlitten zwei glücklicherweise nur leichtere Verletzungen. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Nach Angabe der Autoinsassen war dem Lenker des Wagens während der Fahrt die Zigarette heruntergefallen und wurde beim Aufheben derselben der Wagen in der Kurve nicht richtig gesteuert, so daß er an einem starken Kastanienbaum festig auf-brachte.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Zum Badenende. Die vergangene Woche bescherte uns schöne, strahlende Frühlingstage mit Märzenhaub und Sonnenschein. Wenn auch die Nächte immer eine wesentliche Ab-kühlung brachten, so waren die Tage doch an-genehm warm, und gerne machte man sich im Freien zu schaffen. Die Wiesen werden denn grün und haben sich mit niedlichen Gänse-blümlen geschmückt. Die Knospen der Obst-bäume schwellen an und im Wald treiben die Lärchen schon grüne Spitzen hervor. Ueberall erklingt das frohe Lied unserer gesiederten Sängler. — Am Donnerstagabend fand im Braunen Haus eine Besprechung statt, deren Gegenstand die Gestaltung der diesjährigen Maifeier war. — Am Freitagabend führte das Tegerntaler Bauerntheater im Rahmen der Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft AdR im Hotel „Schwarzwaldbad“ das Lust-spiel „Der Stappenbas!“ auf. Im überfüllten Saal wollte das Lachen kein Ende nehmen, denn die Künstlergruppe verstand es meister-haft, die Zuschauer den unwürdigen, echten Frontsoldatenhumor dieses Stückes erleben zu lassen. Reicher Weisfall belohnte die Schau-spieler. — Die Generalversammlung der Ge-meinnützigen Baugenossenschaft für den nörd-lichen Schwarzwaldbad findet heute abend im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“ statt. — Am Sonntag nachmittag trägt der Fußballklub ein Pokalspiel gegen Ew. Rudenberg auf dem Sportplatz bei der „Z...“ aus.

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuenden Organisationen

NS-Frauenchaft Neuenbürg. Montag 20.30 Uhr Besprechung mit den Blockwartin-nen im Selim. Alle haben betr. Rechenleistung anwesend zu sein. — Der nächste Mittwoch-Nachmittag findet am 14. April statt.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Herronalb mit Stützpunkt Herronalb und Rutenhof. Mittwoch am Dienstag den 8. April, abends 7 1/2 Uhr, im Saal des Bahnhofhotels. Rednerin: Frä. Brigitte Heise, Karlsruhe von der Landesbauernschaft Baden. Frauen des Reichsnähr-bandes, der NSJ und Gäste willkommen. Keine Bewirtung.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA-Weiterbildung Neuenbürg und SA-Weiter-treten am Sonntag, 4. April, zum Reibieren an: in Neuenbürg um 6 1/2 Uhr am „Bisch“ in Schwann um 7 1/2 Uhr am Schulhaus; in Contweiler um 7 1/2 Uhr am Rathaus.

Begegnung

Ein alter Mann, mit wallend weißem Bart, hat, kampfermüdet, mühevoll den hohen Berg erklimmt, es treibt in angster Flucht, die sich mit Hoffnung baart, die letzte Kraft ihn fort, ihn der gelobten zu fügen.

Er schaut zurück noch einmal in das tiefe Tal, der Wind zerhaut am Haupt die langen Strähnen, da hört er, ganz von ferne kommt der Schall, ein seltsam Lied. Den Alten zwingt's zu Tränen. Und wie er nach der Richtung schaut der Melodien.

da sieht er fern ein junges Mädchen springen, es schreit, mit Götterähnlichkeit voll kesseln, nur jauchzend Glück und Freude zu bejagen. Da weiß der Alte, wem die Weifen gelten, er senkt sein Haupt, nimmt seinen Wanderstab er spürt, hier treffen sich zwei Welten, die junge kommt und löst die alte ab.

So ging der Winter, müde, alt, verbrandt von tanzen, um dem Frühling Platz zu geben, und weissen Herz viel Frühlingstrost umhüllt bleibt ewig jung in seinem ganzen Leben. Erbe.

Veranstaltungs-Kalender

Forstheimer Stadttheater

Sonntag, 4. April: Zum letzten Male! „Der Sprung aus dem Krieg“, eine rheinisch Komödie in drei Akten von Heinrich Jan laulen. (Anf. 15.30 Uhr, Ende 18.15 Uhr)

Bei Koepulenz u. Fettleibigkeit ^{vor} ^{und} ^{nach} ^{der} ^{Er-} ^{krankung} ^{des} ^{Herzes} ^{und} ^{der} ^{Blutgefäße} ^{Ge-} ^{lbe} ^{Drops} ^I Pkg. 2,75 In Apotheken u. Drogerien

Sonntag, 4. April: „Tiefenland“, Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von Eugen d'Albert. (Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.)

Montag, 5. April: „Die Dorothee“, Operette in drei Akten von Hermann Germann. Musik von Arno Bergterling. (Anfang 20 Uhr, Ende 23 Uhr.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes ^{aus} ^{dem} ^{Wetter-} ^{dienst} ⁱⁿ ^{der} ^{Stadt} ^{von} ^{Wildbad} ^{am} ^{1. April 1938}



Wetterprognose für Sonntag: Unbeständig, mit Auf der Vorderseite der westlich des Saal-liegenden Störung sind in der Höhe Warm-luftmassen aus Südwesten herangeführt worden. Dies bedeutet für unser Gebiet die allmähliche Zunahme der Bewölkung. Später können sich vereinzelt geringe Niederschläge auf-treten.

